Donnerstag, 22. Januar 1925. | Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. | 64. Jahrgang. Nr. 17.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Zloty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten . 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Zloty,
in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105. 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.



Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Russische Aussichten

Von Dr. v. Behrens.

Rußland existiert heute nur als ein geographischer Begriff derselben Art, wie es die Begriffe „Der Sudan", „Westindien", „Der ferne Osten" oder „Der Levante" sind. Der dortige „Verband der Sozialistischen Sowjetrepubliken" (S. S. S. R) nennt sich selbst keineswegs und bei keiner Gelegenheit „Rußland"; gerade umgekehrt — vermeidet die Moskauer Regierung von heute, sich die Regierung von Rußland zu nennen. Die Herren im Kreml beanspruchen bekanntlich die Bevormundung aller 5 Erdteile und warten geduldig, daß zu den 18 von ihnen selbst vermittels Parzellierung des Zarenreiches fabrizierten Sowjettyranneien, welche Moskau immer noch allen naiven Leuten als waschechte „Proletariatsdemokratien" darzustellen versucht, sich alle übrigen Völker des Erdballs anschließen werden. Da das Warten etwas lange dauert, so werden zum Zeitvertreib inmitten der großen Kulturwüste Osteuropas und Nordasiens immer phantastischere Staaten desselben bolschewistischen Typus zusammengezimmert: heute ein Burjätien (an der Grenze der Mongolei), morgen ein Weißrußland an der Grenze Polens oder auch eine Moldawei an der Grenze Rumäniens. Ein Agitationsmittel, ebenso gut wie die übrigen, um die Nachbarvölker in Versuchung zu führen: — am Ende könnten die Mongolen Ostasiens, die Russen in Polen oder die Einwohner Beßarabiens doch noch Lust verspüren, sich zu den „freien Proletarierstaaten" zu schlagen und von den gut bürgerlich organisierten, aber jammervoll regierten Nachbarstaaten abfallen . . .

Inzwischen scheint aber genau das Umgekehrte eintreten zu wollen, denn die ganzen sechs langen Jahre ihrer Existenz hindurch haben die Moskauer Völkerbefreier nichts anderes zu tun gehabt, als durch Ströme von Menschenblut die verzweifelten Versuche nicht nur der Randvölker, sondern auch der im Herzen des Landes wohnhaften Kernrussen zu ersäufen. Heute sind es die Don-Kosacken, morgen — die Grusier, dann wieder die Sibirier, dann Khiva, Karelien, Nowgorod oder wieder der ganze Kaukasus. Was wunder, wenn das ganze ehemalige Zarenreich heutzutage eine, einzige große Ruine darstellt? Nur eins kann dort gelobt werden — das ist die Rote Armee, die sich in unzähligen ununterbrochenen Kämpfen zur erstklassigen Wehrmacht allmählich ausbilden mußte. — Doch die Zeiten Tillys und Wallensteins, deren aus Auswürfen der Menschheit zusammengewürfelte Soldateska Weltgeschichte machen konnte, sind vorüber. Nur das entwaffnete, unglückliche Volk der Russen ist gegen diese Prätorianer wehrlos. Europa aber braucht sie nicht allzusehr zu fürchten, umsomehr als der Million der Sowjet-Söldner zur vollkommenen technischen Ausrüstung sehr viel fehlen soll; und auch mit dem Gelde ist es aus, — scheinen ja sogar alle Kirchenschätze, die 1922 geplündert worden sind, zum größten Teile auf den Privatkontos der Herren Volkskommissare in Londoner Banken ihren sicheren Aufbewahrungsort gefunden zu haben. Sollte man sich die Frage stellen, ob an eine baldige innere Ideen-Revolution in Rußland zu glauben ist, so müßten wir diese Frage verneinen. Solange die Söldnerscharen noch gut gefüttert werden können, sitzen die Sowjetherren fest auf ihren Thronen. Gewiß ist jetzt die Zeit schon reif, wo einzelne Führer miteinander um die Fülle der Gewalt blutig zu kämpfen beginnen. Und das ist das allernächste und zweite Kapitel der russischen Revolutionsgeschichte. — Es kann bedeutend länger werden, als das erste Kapitel der Geschichte des Bolschewismus, betitelt „Trotzki-Bronnstein", welches soeben sein Ende genommen hat. Es kommt jetzt das Kapitel „Die Diadochen" oder „Teilung des Kaiserreiches", genau wie dieses einst nach dem Sturze des Riesenreiches der großpersischen Achämeniden, der römischen Cäsare oder der mittelalterlichen Khalifen vor Jahrhunderten mehrmals der Fall war.

Wer einen Vergleich zwischen der sogenannten großen französischen Revolution von 1789—1815 und der jetzigen wirklich großen russischen Revolution zieht, der darf niemals den Unterschied zwischen dem kleinen Bourbonenkönigreiche mit kaum 10 Millionen Einwohnern und dem Kaisertum der Romanow-Gottorper mit dessen 175 Millionen Wilden und mit seiner Oberfläche, die ein volles Fünftel der Erdoberfläche ausmachte, außer acht lassen. Auch Konstantin der Große vermochte seinerzeit unter ähnlichen Umständen nicht einmal ein Drittel davon unter eine Haube zu bringen (Napoleons Größe erscheint in der Perspektive der Jahrtausende noch viel kleiner). —

Aus demselben Grunde, aus welchem an einen russischen Bonaparte schwer zu glauben ist, erscheint auch die Möglichkeit der Wiederherstellung des Zarenthrones in seiner früheren Größe nicht mehr denkbar. Die Mörder des letzten Zaren haben bewiesen, daß sie wunderbare Völkerpsychologen sind, indem sie den von ihnen am 16. Juli 1918 in Jekaterinenburg verübten Mord Nikolaus II. und seines minderjährigen Sohnes Alexius so lange Jahre hindurch mit dem Dunkel der Ungewißheit verhüllen ließen. Auch die Ermordung des Zarenbruders Michael Alexandrowitsch (in einem Dorfe Nordrußlands am 23. Dezember 1917) haben sie absichtlich nicht veröffentlichen lassen, — ja, die Agenten der Sowjets waren und sind noch heute bemüht, im Volke selbst, im Auslande, und sogar in der Meinung der alten Kaiserin-Mutter Maria, die in ihrer dänischen Heimat noch immer auf ihren Sohn wartet, — die falsche Ueberzeugung aufrecht zu erhalten, daß am Ende Nikolaus II., oder doch wenigstens einer der legitimen Thronfolger sich noch am Leben befinden könnte. Dadurch haben sie die Ausrufung eines neuen Zaren durch die Armeen Denikins, Wrangels und Koltschaks verhindert, und ohne diesen Trumpf in der Hand zu haben, konnten die Führer der russischen monarchistischen Bewegung ihr Spiel niemals gewinnen. Jetzt aber, wo so viele Jahre ins Land gegangen sind, ist das Legitimitäts-Gespenst mitsamt den letzten Armeen der geschlagenen „Weißen" für die „Roten", für die Sowjets, nicht mehr so gefährlich, wie es noch vor kaum 3 Jahren werden konnte.

Und doch hat der rechtsame Erbe der Zarenkrone für gute 90 v. H. der russischen Bauernschaft — und das Russenvolk ist zu 95 v. H. ein Bauernvolk — einen unwiderstehlichen Reiz! Ein Reich ohne einen „Wirten" ist für den Russen ebenso wenig denkbar, wie eine Familie ohne Väterchen. — Und das Väterchen in partibus infidelium, „Zar" Kyrill I., kann sicher sein, daß Hunderttausende von Russen in allen Gauen ihres weiten Vaterlandes für sein Seelenheil alltäglich insgeheim beten. Was ein Jahrtausend Geschichte in die Seele eines Volkes eingepflanzt hat, das kann eine internationale Propaganda, wenn sie auch noch so rabiat sich gebärdet,

Das Exposé des Ministerpräsidenten.

Der Optimismus des Ministerpräsidenten. — Die Kritik in der Debatte. — Herr Michalski über die Reden des Herrn Thugutt. — Eine Novelle zum Umsatzsteuergesetz.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Die Anleihe.

Für das Wirtschaftsleben Polens mag Grabskis große, in der heutigen Kommissionssitzung gehaltene Rede, als ein historisches Ereignis gelten. Wenigstens hätte sie es sein können. Denn man erwartete, daß bei dieser Gelegenheit, gewissermaßen als Abschluß der überaus interessanten Darlegungen, präzise Mitteilungen über den Abschluß der Auslandsanleihe gemacht würden. Die Auslandsanleihe — wir haben dies zu wiederholten Malen ausgeführt — ist der Grundstein, auf dem allein sich der neue gesundende polnische Wirtschaftsstaat aufbauen kann. Herr Grabski machte in der Kommission nur Andeutungen. Die näheren Mitteilungen gab er dann in einer geheimen Sitzung, die der öffentlichen folgte. Wir sind daher nur auf Gerüchte angewiesen. Und diese besagen, daß Polen die Option auf eine Anleihe in der Höhe von 50 Millionen Dollar erhalten habe. Die Anleihe wird die Firma Dillon Read u. Co., die der großen Bankgruppe Kuhn Löb u. Co. angehört, finanzieren. Garantiert soll die Anleihe mit dem Zuckerakzis werden. Sie soll zu 86 Prozent ausgegeben, zu 8 Prozent verzinslich und in 20 Jahren rückzahlbar sein. Die endgültige Unterzeichnung soll im Februar erfolgen.

Einnahmen und Ausgaben.

Wir haben darüber schon gesprochen. Grabski schilderte den Verlauf der Bilanzen in den verschiedenen Quartalen. Im dritten Quartal war es am schlimmsten, als die Mißernte kam und die Getreidepreise in die Höhe trieb. Dann kamen November und Dezember mit ihren ungewöhnlich großen Einnahmen an Steuern und Abgaben. Grabski gibt zu, daß die Vermögenssteuer 100 Millionen weniger eingebracht hat, als erwartet wurde. Aber, so rechnet er aus, im abgelaufenen Jahre haben dieselben Kreise, die die Vermögensabgabe zu zahlen hatten, nicht weniger die 100 Millionen zur Errichtung der Bank Polski beizutragen gehabt. Man kann also ruhig rechnen, daß 300 Millionen aufgebracht worden sind. Diese Berechnung ist nicht ganz einwandfrei. Denn für die 100 Millionen erhielten die „Gründer" der Bank Polski verzinsliche Aktien, und Gott behüte, daß diese 100 Millionen den Darleihern ebenso rettungslos verloren gehen, wie die für die Vermögensabgabe hergegebenen Summen!

Der Steuerzwang

kann nicht so schlimm gewesen sein, meint Herr Grabski. Denn es seien im ganzen nur etwa 1800 Zwangsversteigerungen vorgenommen worden, das seien nur eine Zwangsversteigerung auf 5000 Steuerzahler. Bei Immobilienbesitzern seien überhaupt keine Zwangsversteigerungen vorgenommen worden.

Für das laufende Jahr und an einmaligen Einnahmen ständen aus den Restbeständen des vergangenen 429 Millionen zur Verfügung. Hierbei aber stellt Grabski auch 205 Millionen Steuerrückstände als Aktivposten in Rechnung, und hierbei kommen wir auf das Hauptkapitel, nämlich ob die polnischen Steuerzahler noch imstande sein werden, neben den an und für sich höheren Beträgen für das Jahr 1925 auch noch diese große Summe aufzubringen.

Die Wirtschaftskrise behandelt Grabski auch diesmal nicht mit der Breite, die diesem schweren Kapitel gebührt. Er meint, aus verschiedenen Anzeichen eine Besserung zu erkennen. Er zeigt, daß sich die Depositen in den Banken auf 63 Millionen erhöht hätten. Aber dies ist ein ganz natürlicher Vorgang, da während der Zeit der fortdauernden Geldentwertung natürlich kein Mensch Geld in den Banken hinlegte. Die Spareinlagen auf der Postsparbank haben sich von 1.4 auf über 6 Millionen erhöht. Auch das ist der Stabilisierung zuzuschreiben, und eigentlich ist diese geringe Erhöhung eher ein ungünstiges als ein günstiges Zeichen.

Der Geldumlauf

beträgt mit 680 Millionen nur 25 Zloty pro Einwohner, während vor dem Kriege pro Einwohner 56 Zloty im Umlauf waren. Man kann also wirklich sagen, daß hier die Politik der Regierung und der Bank Polski eine durchaus vorsichtige ist, und daß hier alles getan ist, um die Beständigkeit und den Wert des Zloty zu sichern.

Die Handelsbilanz mit dem Ausland

ist, wie wir schon gezeigt haben, ungünstig und zeigt einen Fehlbetrag bei der Ausfuhr im Vergleich zu der Einfuhr. Grabski aber, der diese Tatsache bedauernd zugibt, errechnet, daß gleichzeitig an Anleihen und Überweisungen der Ausgewanderten nicht weniger als einen Überschuß von 270 Millionen in das Land brachten, womit sich das Passivum der Handelsbilanz ausgleiche. Die Zahl der Arbeitslosen ist, nachdem sie vorübergehend gesunken war, im letzten Monat trotz der Besserung in Lodz, Oberschlesien und im Grubengebiet gewachsen.

Die Getreidepreise seien heute in Posen und Warschau teurer als in Berlin. Aber mit Hilfe des nun gesunden Zloty sei es möglich, der weiteren Erhöhung zu steuern, indem man Getreide nicht nur aus Berlin, sondern auch aus London und Chikago einführe.

Die Wirtschaftskrise

will Grabski mit einer Reihe von Formeln bekämpfen. Wir kennen sie: Sparsamkeit, bessere Arbeitsausnützung, Kredite, kluge Anpassung der Zoll-, Tarif- und Steuerpolitik. (Diese Absichten sind sehr schön, aber wenn sie zur Ausführung kommen sollen, dann zeigt sich, daß das Übel tiefer liegt, vor allem in den hohen Zinssätzen für Kredite und — in der Umsatzsteuer.)

Auch Herr Grabski betont die Notwendigkeit der äußeren Anleihe. Sie dient zunächst für die eigenen Bedürfnisse, dann zur Vergrößerung der Emissionstätigkeit der Bank Polski, der ein Teil des Erträgnisses der Anleihe zugewiesen werden soll, und die dann, entsprechend ihres höheren Vorrates an fremden Devisen, auch in der Lage ist, mehr Banknoten herauszugeben, und auf diese Weise der Geldnot zu steuern. Auch ist dann die Bank imstande besser als zuvor regulierend auf die Zinssätze einzuwirken, die für Darlehen gezahlt werden müssen. Weiter wird die Anleihe die Einrichtung langfristiger Kredite ermöglichen.

Das billige Ausland,

das verschiedene für die Regierung und die Gemeinden und Selbstverwaltungen nötige Anschaffungen bis 70% billiger liefert als die einheimische Industrie, wird naturgemäß, zum Bedauern des Ministers, bei Einkäufen in vielen Fällen bevorzugt, wo trotz des Zolles die auswärtige Ware noch bedeutend billiger zu stehen kommt als die einheimische. Zehn Prozent dürfen Sie schon mehr rechnen, meine Herren, sagt Grabski, unter der Heiterkeit des Hauses, aber nicht siebzig!

Die Umsatzsteuer

wird, wie eine wichtige Mitteilung Grabskis besagt, mit einer Gesetzesnovelle eine Aenderung erfahren. Vor allem sollen die kleinen Handwerker in Stadt und Land, also die wirtschaftlich Schwächsten von der Umsatzsteuer befreit werden. Um 1 Prozent wird die Umsatzsteuer für Rohartikel und Halbfabrikate, um 1/2 Prozent Artikel des ersten Bedarfes, ferner der Export und der Kleinverkauf von Lebensmitteln erniedrigt. Gleichzeitig soll eine gründliche Verbesserung der Steuertechnik durchgeführt werden.

Die gleiche Reform oder, wie er sagt, „Entwickelung" verspricht Grabski auch im Zollwesen, um eine Verbilligung der Lebensführung möglich zu machen. Es soll vor allen Dingen verhindert werden, daß Stiefel, Kleidungsstücke und ähnliche Artikel des ersten Bedarfes teurer werden (was aber nicht hindert, daß gerade wieder in den letzten Tagen die Schuhgeschäfte ihre Preise in die Höhe gesetzt haben und daß das Brot in Warschau teurer geworden ist). Die Teuerung sei auch der Grund, daß in diesem Jahre vielleicht 250 Millionen mehr ausgegeben werden müssen, als vorgesehen worden ist, weshalb man noch mehr Mittel der Sparsamkeit finden müsse. Denn Geld fälschen und damit bezahlen, das könne man doch nicht.

Soweit Herr Grabski. Es ist sicher, daß die Frage der erhöhten Ausgaben noch manches Wort während der Erörterung des Budgets hervorrufen wird.

Die Debatte.

Die Rede Michalskis, des früheren und ausgezeichnet orientierten Finanzministers in der geheimen Kommissionssitzung verfehlte nicht, einen außerordentlichen Eindruck zu machen. Wir wollen vorwegnehmen, daß Michalski, ähnlich wie wir das getan haben, ebenfalls auf den fatalen Eindruck hinwies, **den die Reden Thugutts im Ausland, speziell im Hinblick auf die zu erwartende Anleihe, hervorrufen mußten.** Herr Michalski erwähnte hierbei noch speziell eine Rede Thugutts, in der er gesagt hatte, daß die Wojewoden in den Ostprovinzen das Recht hätten, einer Regierungsverordnung gegenüber das Vetorecht einzulegen, sich also ihrer Ausführung zu widersetzen. Herr Michalski sagte, **daß derartige Auslassungen nicht dazu dienten, das Vertrauen des Auslandes zu Polen zu verstärken.** Grabski beeilte sich, hierauf zu erwidern, daß er aus ausländischen Kreisen die Versicherung erhalten habe, die Reden Thugutts hätten keinen schlechten Eindruck gemacht, worauf der Abgeordnete Bru rief, das ist eine bloße Höflichkeitsform. Herr Michalski rechnete aus, daß eine Anleihe von mindestens 100 Millionen Dollar nötig sei, um die Landwirtschaft und die Industrie wieder lebenskräftig zu machen, und daß bei der Verwendung der Anleihe nur an diese Neubelebung, aber keineswegs an die Deckung von Defiziten und dergleichen gedacht werden könne. Aus der Kritik des Redners sei hervorgehoben, daß er die Verkaufskosten beim Tabakmonopol als doppelt so hoch bezeichnet wie die Herstellungskosten, ein ganz unhaltbarer Zustand, daß die Selbstverwaltung der Bahnen ganz ohne Aufsichtsrat bleibt und daß die Kosten für die Witwen und Waisen in der Höhe von 28 Millionen ganz auf die Staatskasse abgewälzt werden, statt daß sie von den Bahnen selbst getragen werden. Während die Regierungskassen sich füllen, wachse die Not im Lande. Besonders in den Dörfern habe sie ungeahnt schlimme Formen angenommen. Die Preise für Pferde sind von 600 auf 100 Zloty gefallen, die für Landbesitz von etwa 4000 Zloty vor dem Kriege auf 1200 Zloty für Güter von über 300 Hektar und ähnlich steht die Preisentwertung bei anderem Landbesitz. Der Beweis der Not der landwirtschaftlichen Bevölkerung zeige sich in den Spareinlagen, die vor dem Krieg in Posen 311 Millionen Mark, in Oesterreich 575 Millionen Kronen betragen habe und jetzt kaum 15 Millionen Zloty ausmachen. Dabei würden Hunderte von Millionen ausgegeben, weil man unfähig sei, die staatlichen Unternehmungen zu führen. Nur eine Verbesserung und Erhöhung der Produktion könne zur Gesundung führen.

nicht in wenigen Jahren der Revolution ausmerzen. Daher rechnet die Welt auch mit solcher Bestimmtheit mit dem baldigen Wiederaufkommen des monarchischen Prinzips in mehreren Teilen des weiland Zarenreiches. Aber mit der Wiederherstellung der Einheit des Riesenreiches der Zaren rechnet heute kein Politiker mehr. —

Was aus Rußland in der allernächsten Zeit werden soll, das ergibt sich aus den obigen Ausführungen von selbst. So manches Gebiet wird ganz amputiert werden, — aus geographisch-politischen Erwägungen darf man vermuten, daß Karelien, die Krim, der Kaukasus, endlich die menschenleeren Gebiete jenseits des Baikals, die so fabelhaft reich an Gold sind, an die Nachbarstaaten recht bald abfallen werden. Das übrige Gebiet — allerdings noch immer riesengroß und 100 Millionen Menschen beherbergend — wird wohl in „Einflußsphären" der abendländischen Großmächte fallen. Es könnten ja zu Verwaltungszwecken die Nachkommen eines Kyrills im Norden von den Angelsachsen und diejenigen eines Hetmans Skoropadsky im Süden von anderen Wohltätern des „demokratisierten" weißen Kongolandes im Osten verwendet werden. Auch ein autonomes Sibirien, ferner kleine Kosakenrepubliken im Südosten, — endlich irgend ein neues Sultanat im Turkestan, das von Kalkutta aus bemuttert werden müßte, — alles dies ist mit sachten Schritten für das allmächtige Weltkapital zu durchsetzen. Die Verhandlungen Kyrills I. mit Astor und mit dessen Geschäftsfreunden rückt dergleichen Möglichkeiten in den Bereich ernster Erwägungen. — Die auf Antrieb französischer Kapitalisten am 22. November 1924 verkündete Mobilisierung der Wrangelschen Emigrantenarmee an der Donau unter der obersten Führung des Großfürsten Nikolaus-Nikolajewitsch, — die Verhandlungen zwischen Japan und Washington in Sachen der Teilung der wirtschaftlichen Einflußzonen im Amurbecken und in Ostsibirien, die seit 6. Januar d. Js. ihren Fortlauf genommen haben, — endlich, — die verzweifelten Versuche der Sowjets, um **jeden** Preis eine Auslandsanleihe irgendwo aufzutreiben, um nicht schon in den allernächsten Monaten zusammenzubrechen, — das sind die äußeren Zeichen für die kommenden Dinge im Osten.

Es ist daher möglich, daß wir noch im Laufe des Jahres 1925 erschütternde Neuheiten von dort zu hören bekommen werden. Weder für die Sowjets, noch für die russische Emigration dürften diese Neuheiten allzusehr freudig klingen. Jedenfalls aber für das unmenschlich gemarterte, verhungernde, unglückliche Russenvolk, das sich **für jeden beliebigen Preis** nach Ruhe und geordneten Zuständen sehnt. Die spärlichen Überreste der russischen Gebildeten, die, dem Tode entronnen, heute in allen Gottes Landen zerstreut ihr kümmerliches Dasein fristen, ist es nicht mehr gegeben, der Heimat zur baldigen Wiedergeburt zu verhelfen. **Der reiche Herr aus dem fremden Auslande wird es tun.** Denn nur er hat dazu den festen Griff und die Macht. Dieser neue Herr, der Plantator und Monopolepächter aus der Fremde, wird sich für seine Organisationsarbeiten nicht billig bezahlen lassen.

Aber es ist dem gut so. Und nicht nur für den schulungsbedürftigen Russen, sondern auch für die zivilisierte Menschheit im Ganzen, die ein überreiches, aber lange vernachlässigtes Arbeitsfeld wieder für uns alle urbar machen wird.

Der „Kurjer Poznański" und seine Kampfesweise.

Die Beleidigungen gegen den deutschen Generalkonsul in Posen. Wie sich der „Kurjer" blamiert hat. — Die Berichtigungen und Tatsachen.

Wir haben in unserer Sonnabendnummer von dem **Größenwahn** des „Kurjer Poznański" berichtet, und um ein klares Bild von der Art und Weise zu geben, die dieses Blatt als „politischen Kampf" bezeichnet, gaben wir eine Probe, indem wir den Artikel **wörtlich** brachten. Die Art, gegen den Vertreter eines fremden Staates vorzugehen, **hat wohl nicht so bald ihresgleichen.** Aber das ist ja auch nur bei uns in Posen und hier **auch nur** beim „Kurjer Pozn." in dieser Weise möglich. Wir möchten gerne dieses Blatt in Wut schäumen sehen, wenn einem **polnischen Konsul in Deutschland etwas Ähnliches geboten würde.** Demonstrationen, Proteste, Hetzereien, Versammlungen, Reden, juristische „Spitzfindigkeiten", ungeheure Protestnoten, diplomatische Konflikte, neue Provokationen — das wäre ein **kleiner** Teil von dem, was plötzlich wie eine Flamme sich emporringelte. Glücklicherweise dürfte diese Art nicht so bald in der Welt wieder zu finden sein.

Auch der „**Kurjer**" blamiert sich so gut wie er kann. In dem gebrachten Artikel hat sich der „Kurjer" auf den Standpunkt gestellt, daß ein **Diplomat** — besonderes Gewicht ist auf dieses Wort zu legen — oder ein Konsul kein Recht habe, von einer Zeitung des Landes, in welchem er seinen Staat vertritt, eine Berichtigung zu verlangen. Um seinen Standpunkt nunmehr zu „unterstützen", berichtet der „Kurjer" in seiner Nr. 12 vom 15. Januar 1925 in einem Telegramm aus London:

„Der Gesandte Skirmunt tritt falschen Meldungen der liberalen englischen Presse entgegen".

London, 14. Januar. (PAT.) Der gestrige „Daily Telegraph" veröffentlicht einen **längeren Artikel** des Gesandten Skirmunt unter dem Titel „Polen und Danzig". In diesem Artikel **berichtigt der polnische Gesandte** die ungenauen Nachrichten dieses Blattes über die Danziger Vorfälle. Die Erklärung ist sachlich gehalten und stützt sich auf entsprechende Zitate aus dem polnisch-Danziger Vertrage und der Konvention. Dieser Artikel, der die ungewöhnlich versöhnliche Stellung Polens zeigt, macht einen überzeugenden Eindruck davon, daß der polnische Standpunkt in diesem Zwischenfall unbedingt richtig ist.

Es muß gesagt werden, daß die englische liberale Presse allgemein gegenüber Polen eine ungünstige Stellung einnimmt."

Diese Nachricht spricht **Bände**, und sie zeigt auch wieder einmal, daß das, was der „Kurjer" für sich in Anspruch nimmt, auf keinen Fall für die anderen zu gelten hat. Und was zu unterstreichen ist, — ein **englisches** Blatt nimmt von einem polnischen Diplomaten eine Richtigstellung entgegen, freilich muß man sich darüber nicht weiter wundern, denn bekanntlich gehört die englische Presse zu derjenigen, die man absolut nicht ernst nehmen darf. **Nur** der „Kurjer Poznański" hat die Weisheit und Klugheit, die völkerrechtliche Erkenntnis aus großen Pferdeeimern genossen. Es ist auch anzunehmen, daß Herr Skirmunt gar nicht wissen konnte, wie er sich nach dem „Kurjer Poznański" zu verhalten hat, wenn er sich im Auslande befindet. Und wenn wir nun den Satz zitieren, den der „Kurjer" dem deutschen Generalkonsul von Posen in seinem so herrlich schönen Artikel geschrieben hat, so werden wir finden, daß er die „Vorwürfe" ebenso laut und deutlich dem polnischen Gesandten in London macht. Wir sehen hier einen **klaffenden Widerspruch**, der geradezu unerhört zweierlei Brauch predigt. Wenn Polen im Auslande ist, so **steht Polen dies Recht zu**, anderen diplomatischen Vertretern, die **keine Polen** sind, wird das **abgesprochen**. Glücklicherweise hat der „Kurjer" auch Leser, die **denken können**, so daß sie auf solche Widersprüche kommen. Herr Skirmunt kann auf jeden Fall sich herzlich zu einem Blatt in Polen Glück wünschen, das neue Lehren und neue Verhaltungsmaßregeln auch ihm zu geben hat.

*

Die Erklärung des deutschen Generalkonsuls.

Es ist „unerhört", der „Kurjer" bringt seinen Lesern das Gruseln bei, und jeder, der die ganze Geschichte nicht kennt, bekommt eine Gänsehaut. Etwas ganz **Furchtbares** muß ja der deutsche Generalkonsul dem „Kurjer" geschrieben haben. Doch „vorsichtig" genug muß der „**Kurjer**" vorderhand mit allerlei Ausflüchten kommen, um seine Leserschar nicht vor den Kopf zu stoßen. Selbst der kleinste und gläubigste Leser würde **bald dahinter kommen**, was eigentlich diese Berichtigung auf sich hat und warum der „Kurjer" sie **im Papierkorb verschwinden ließ.** Auf den Artikel des „Kurjer":

„Verfolgung von Polen in Preußen. Unter dem Schein der Ausführung der Wiener Konvention weisen die deutschen Behörden polnische Optanten massenweise aus"

wurde dem „**Kurjer**" folgende **Erklärung** zugesandt:

„Eine Ausweisung von Optanten, wie sie zunächst nach der Überschrift angenommen werden könnte und angenommen werden soll, ist überhaupt nicht erfolgt. Es ist auch nicht richtig, daß das Polizeipräsidium in Königsberg, also eine amtliche Stelle, irgend eine Veröffentlichung in Optantenfragen vorgenommen hat. Lediglich die „Königsberger Allgemeine Zeitung" brachte am 25. 12. 24 einen Artikel, der auf die Frage Bezug nahm, auf welche Weise für die etwa von der polnischen Regierung nach dem Wiener Abkommen auszuweisenden Deutschen Wohnungen und Arbeitsstätten beschafft werden könnten. Die in dem Artikel der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" dargelegten Auffassungen entsprechen aber denen der deutschen Regierung keineswegs. Die deutsche Regierung beabsichtigt, entsprechend dem Wiener Vertrag, ihr Verhalten gegen die polnischen Optanten in Deutschland ganz dem der polnischen Regierung gegen die Optanten in Polen anzupassen. Ein Abwanderungszwang wird erst dann durchgeführt werden, wenn die polnische Regierung damit begonnen hätte. Es ist demgemäß falsch, daß überhaupt Ausweisungen erfolgt sind; es ist auch falsch, daß solche beabsichtigt sind, es ist drittens falsch, daß unter dem Schein der Ausführung des Wiener Vertrages solche beabsichtigt sein könnten. Richtig ist vielmehr, daß Deutschland von seinen Rechten Gebrauch machen wird, wenn Polen mit der Durchführung des Abwanderungszwanges einen Anfang gemacht haben sollte. Die Zahl der polnischen Optanten in Deutschland beträgt über 41 000, die der Deutschen in Polen 35 000."

Das ist eine ganz ruhige und nüchterne Darstellung von Tatsachen, ohne jede Schärfe, die nur dazu dienen sollte, die **Wahrheit** zu verbreiten, jene Wahrheit, die allein dazu dienen kann, Mißverständnisse zu beseitigen, Konflikte aus dem Wege zu räumen, versöhnlicher Stimmung Platz zu machen. Freilich, **das ist** nicht die Aufgabe des „Kurjer", **will es** wenigstens nicht sein. Der „Kurjer" sieht seine Aufgabe darin, **Haß zu säen, Zwietracht großzuzüchten, die Unwahrheit ins Licht zu stellen.** Daß dem so ist, beweist allein schon die Tatsache, daß dieses Blatt in lautester Weise nur **schreien**, nie klar und nüchtern denken kann. **Wer schreit, hat Unrecht**, dagegen ist nichts zu sagen, und wer so laut schreit, als seine Stimme ausreicht, dessen Unrecht muß um so größer sein. Der „Kurjer" hat es **nicht** für richtig gehalten, **objektiv** zu sein. Er fand es angebrachter, in einer Weise über den deutschen Generalkonsul herzufallen — und kurz heraus, alles, was deutsch ist, schlecht und gemein zu machen. „**Die Deutschen sind alle Betrüger**", mit diesem Werturteil ist für dieses Blatt **alles** erledigt. Tatsachen, Wahrheit, Wirklichkeit, Treu und Glaube — **alles das existiert für dieses Blatt in Wirklichkeit nicht.** Die Waffe der Verleumdung, das ist der Pfeil, den man immer wieder auf den Bogen legt und abschießt. Der „Kurjer" hat gesagt, daß **kein** Konsul, **kein** Diplomat das Recht hätte, sich direkt an ein Blatt im Lande zu wenden, in dem sie ihre Amtstätigkeit ausüben, sie müßten sich an die **Regierung** wenden, die sie beglaubigt habe. **Der Fall Skirmunt in London zeigt, daß das nicht nötig ist.** Herr Generalkonsul Dr. v. Hentig hat sich zu der Frage, ob ein konsularischer Vertreter berechtigt ist, die Presse um tatsächliche Berichtigung zu ersuchen, geäußert. Er sagte:

„Zwischen Polen und Deutschland besteht ein Konsularvertrag, der die Kompetenzen der diplomatischen und konsularischen Vertreter regelt, nicht. Infolgedessen bestimmen sich die Rechte und Pflichten der beiderseitigen Vertreter nach den allgemeinen Grundsätzen und gebräuchlichsten Konsularvorschriften dieser Länder mit anderen Staaten. Nach der deutschen Vorschrift, die allgemein anerkannten Bestimmungen entspricht und die auch im Exequatur eines jeden Konsuls von den betreffenden Regierungen anerkannt wird und von der polnischen Regierung auch anerkannt ist, gehört dazu die Wahrung der Interessen. Hieraus wiederum leitet sich die Verpflichtung her, Störungen der Vertragserfüllung nach Möglichkeit vorzubeugen oder zu verhindern. Die deutsche und die polnische Regierung sind übereingekommen, den noch nicht ratifizierten Vertrag zu behandeln, als sei die Ratifikation bereits erfolgt. Greift die Presse störend in den Gang der Entwicklung ein, so ist es selbstverständliche Pflicht, diese Störung der beiderseitigen Staatsinteressen nicht zuzulassen oder sie gutzumachen.

Zu den Aufgaben eines Konsuls gehört ferner die Pflege der guten Beziehungen zwischen zwei Ländern. Welches ist nun der Unterschied zwischen meiner Stellung und der mir gesetzten Aufgabe und der des „Kurjer Poznański"? Ich empfinde es als meine Pflicht, und dies werden gerade auch polnische Staatsbürger, die mit mir zu tun haben, zu bestätigen wissen, die Beziehungen der beiden Länder unbeirrt zu pflegen. Der „Kurjer Poznański" sieht leider, wie wir täglich erleben müssen, seine Aufgabe darin, dieselben Beziehungen zu vergiften und zu zerstören. Es muß dem „Kurjer Poznański" nur daran gelegen sein, in einem objektiven Verfahren festgestellt zu sehen, wie die Fälle, in denen unsere Auffassungen auseinandergehen, tatsächlich liegen."

Daß dem „Kurjer Poznański" **jetzt nicht gerade sehr wohl ist**, kann man feststellen, wenn man sich die Bemühungen ansieht, die er unternimmt, um seine ins Wanken geratene Allmacht zu retten. In dem letzten Artikel „Hakatistische Rechtsverdrehung" steht man ganz deutlich die krampfartige Dreherei, mit der dieser „Kurjer" sein „Prestige" zu retten versucht. In gänzlich auf Krücken gehenden Ausführungen wird natürlich der Versuch gemacht, so zu deuteln und zu blenden, **daß kein Mensch mehr daraus klug werden kann.** Mit den berühmten Schlagworten von Hakatisten, deutsche Praktik und Taktik, Anmaßung und was dergleichen mehr ist, wird der Versuch gemacht, aus einem sauren Hering eine Marzipantorte zu kneten. Es gelingt nur nicht ... **Jeder blamiert sich eben so gut wie er kann.** Die Tatsachen schildert der „Kurjer" noch immer nicht, im Gegenteil, er spricht noch immer wieder von dem „beleidigenden Brief", den der deutsche Generalkonsul geschrieben habe. Wir haben diesen „beleidigenden" Brief des Vertreters des Deutschen Reiches **in dem eben dargestellten Bericht gebracht**, und nun kann **jeder** Mensch, der **nur ein bißchen nüchtern** denken kann, einmal versuchen, herauszuklamüsern, **was** eigentlich an dieser sachlichen und ruhigen Berichtigung des deutschen Generalkonsuls so „beleidigend" ist.

Wie sehr sich der „Kurjer" auch hier wieder blamiert, beweist nur der Fall **Skirmunt** in London **von neuem**. Aber darauf geht ja dieses Blatt gar nicht ein, weil diese Tatsache einen **sehr** unangenehmen Beigeschmack hat.

Der Zwischenfall in Posen.

Die „D. A. Z." berichtet über die Hetzangriffe des „Kurjer Poznański" gegen den deutschen Generalkonsul Dr. v. Hentig in Posen und teilt mit daß die deutsche Regierung die Absicht habe, in dieser Angelegenheit in Warschau Schritte zu unternehmen.

Michalskis Steuerkritik.

Von unserem Warschauer Korrespondenten.

Man muß sagen, daß die Übersichten, die der frühere Finanzminister Michalski anläßlich der Budgetberatungen gibt, sich diesmal ganz besonders durch die Sorgfalt und das eingehende Studium auszeichnen, mit denen sie zusammengestellt sind. Er verschmäht gänzlich die Phrase, und was er sagt, sind lediglich kalte Feststellungen, die rückhaltlos die Verhältnisse so schildern, wie sie nun einmal sind. Wir haben schon erwähnt, daß Michalski auch keinen Augenblick zögerte, die verhängnisvolle Wirkung zu schildern, die von der gegen Danzig gerichteten Rede Thugutts ausgehen mußte. Im amtlichen Überblick der Rede Michalski fehlt merkwürdigerweise diese Stelle, und es ist nur ziemlich zusammenhanglos von der Ansprache Thugutts über das Vetorecht der Wojewoden gegenüber Warschauer Regierungsverfügungen die Sprache. Ohrenzeugen aber versichern uns, daß Herr Michalski auch die Danziger Rede gerügt habe. Es ist immerhin interessant diese Feststellung zu machen.

Heute beschäftigte sich Herr Michalski sehr eingehend mit den Mängeln der Steuerpolitik. Und da diese Mängel im Lande sehr schwer empfunden werden, so ist es angebracht, Herrn Michalskis Auslassungen wiederzugeben.

Zwei Steuerarten ergaben bedeutend weniger als vorgesehen, die Boden- und die Einkommensteuer, nämlich nur den dritten Teil. Die Budgetrede Grabskis erwähnt wohl den Mehrertrag der Monopole, spricht aber nicht von Defiziten der direkten Steuer in der Höhe von 138 Millionen und ebensowenig äußert sie sich über die Ursachen dieses Fehlbetrages.

Es gibt kein einziges Land auf der Welt, so sagte Herr Michalski, in dem der kleinere Landbesitz in so weitem Umfange von der Steuer befreit ist wie in Polen. Die Befreiung der Besitzer von weniger als 15 Hektar hat zur Folge, daß von 3,2 Millionen 2,8 Millionen überhaupt keine Einkommensteuer zu zahlen haben, daß also von den Steuerträgern auf dem Lande nur noch Reste der mittleren und Großbesitzer übrig geblieben sind. Dazu kommt die unerhörte Verschiedenheit in der Besteuerung, je nach dem Landstrich, in dem die Bodensteuer erhoben wird. So zahlt man in Galizien dreimal so viel Bodensteuer, als in Kongreßpolen. Zwei benachbarte Besitzungen von gleicher Größe, von denen die eine aber in Kongreßpolen, die andere zufällig in galizisches Gebiet fällt, zahlen die eine 20,48 Złoty, die andere aber 71,12 Złoty.

Es zeigt sich auch, daß infolge der eigenartigen Konstruktion der Steuern, die Industrie und der Handel die Steuern auf den Verbraucher abwälzen kann, der kleine Handwerker und Kleingewerbetreibende aber nicht. Aus bestimmten Gründen befinden sich die Landwirte aller Kategorien in einer sehr schwierigen Lage. Die Gebäudesteuer, die vor dem Kriege ein so reiches Erträgnis gab, ist nun fast vollkommen verschwunden, eine Erscheinung, die sonst nirgends in der Welt zu finden ist.

Die Vermögenssteuer aber kann unmöglich in ihrer jetzigen Form beibehalten werden. Ich glaube, daß man das allgemeine Kontingent (also den Gesamtbetrag) aufrechterhalten kann. Aber das bisherige Ergebnis der Steuer, (das so sehr hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist), zeigt deutlich, daß diese Steuer von Grund auf umgebaut werden muß. Ich bin nicht der Meinung, daß Polen innerhalb dreier Jahre eine Milliarde als Vermögensabgabe aufbringen kann. Im Jahre 1924, während teilweise eine gute Konjunktur herrschte, betrug das Ergebnis nur 59 des vorgehenden Betrages. Es ist also kaum möglich, daß während der nächsten zwei Jahre die noch fehlenden 800 Millionen einkommen, zumal wenn man den jetzigen Stand des Bargeldes und die Verteuerung des Kapitals und die Mißernte in Betracht zieht. Der für das laufende Jahr vorgesehene Betrag beläuft sich auf 508 Millionen. Die Last verteilt sich aber auf ganz andere Gruppen, wie das Gesetz sie vorschreibt. Die Landwirtschaft ist mit 133 Millionen hieran beteiligt. Hiervon mußten die mittleren und größeren Landwirtegruppen noch 300 Prozent über die vorgesehenen Summen hinausbezahlen. Die Folgen werden sein, daß die Industrie als Maximalbelastung 316 Millionen zu zahlen hätte, also 16 bis 17 Prozent, die Landwirtschaft aber 52 Prozent. Es muß also eine grundlegende Reform der Vermögenssteuer vorgenommen werden. Auch die gesamten jetzigen direkten Steuern sind in ihrem Aufbau unlogisch, ungerecht und daher aufreizend.

In der Sejmsitzung fiel nichts von Interesse vor. Ein von vier polnischen Parteien (von der Rechten und der Mitte) gestellter Dringlichkeitsantrag über die Beziehungen Danzigs zu Polen, sowohl in rechtlicher wie in politischer Hinsicht, sowie über die „Vergewaltigung der Rechte Polens in Danzig" (Klubs der Rechten) wurden in der heutigen Sitzung nicht behandelt und ihre Diskussion auf Freitag verschoben. Am Freitag morgen soll sich die Außenkommission mit diesen Anträgen beschäftigen. Rudziński wird in dieser Sache die Berichterstattung übernehmen. Voraussichtlich wird auf diesen Sitzungen bereits der aus Helsingfors zurückgekehrte Außenminister Skrzyński das Wort ergreifen.

Vom Sejm.

Der Sejm ist gestern, Dienstag, wieder eröffnet worden.

In der Dienstagssitzung des Sejm hielt der Marschall eine Gedenkrede für den verstorbenen Abgeordneten Tadeusz **Prószyński** vom Nationalen Volksverband, worauf der Abgeordnete Tadeusz **Chwalibóg**, der an seine Stelle getreten ist, den Abgeordneteneid ablegte. Die Tagesordnung wurde durch den Gesetzentwurf über di Ratifizierung des Vertrages zwischen Polen und den Vereinigten Staaten über die Konsolidierung der Schulden ergänzt. Diesen Antrag verwies der Sejm an die Haushaltskommission. Dann wurden an die betreffenden Kommissionen verwiesen: die Novelle zum Gesetz über die Besoldung der Staatsfunktionäre und Militärpersonen, über die Emeriturversorgung, über die Verlängerung der Gültigkeitskraft der Vorschriften für die Veranlagung und Eintreibung der Grundstückssteuer in den Stadtgemeinden, das Gesetz über die Besteuerung von Wein und Met, sowie das Gesetz über das Streichholzmonopol und die Versteuerung der Streichhölzer. Nach dem Referat des Abg. **Faustyniak** von der Nat. Arbeiterpartei wurde in zweiter und dritter Lesung die Novelle zum Gesetz über das Tabaksmonopol angenommen. Diese Novelle berücksichtigt die erworbenen Rechte unterer Bureaubeamten die infolge des Ankaufs von Privatfabriken auf gleicher Stufe mit den physischen Angestellten die Arbeit verloren haben. Man ging dann zur dritten Lesung des Gesetzes über die Vereine im ehemals österreichischen Teilgebiet über. Berichterstatter Abg. **Konopczyński** vom Nat. Volksverband schlägt die Annahme des Gesetzes in dem in zweiter Lesung angenommenen Wortlaut mit zwei Verbesserungen vor. Das Gesetz wird angenommen. Ferner nahm der Sejm den Gesetzentwurf über den Gültigkeitsbereich des Gesetzes vom 17. Dezember 1920 über die Übernahme von Ländereien in Staatsbesitz in einigen Bezirken der Republik, das Gesetz über die Landübereignung an Soldaten des polnischen Heeres, das Gesetz über den Wohlfahrtsrat in dem in

Mahnung zur Vorsicht.

In der letzten Zeit macht sich immer wieder eine gewissenlose Agitation bemerkbar, die angeblich Gelegenheit zur Auswanderung geben will. Neuerdings wird für eine Abwanderung nach Amerika, besonders nach Brasilien, Propaganda gemacht. In Anschreiben wird gesagt, daß die Auswanderer 3000 Zloty haben und nebenbei noch Handwerker sein müßten. Wir möchten wiederum warnend unsere Stimme erheben und mit aller Deutlichkeit betonen, daß diese Auswanderungspläne meistens von gewissenlosen Leuten benutzt werden, um den Auswanderungslustigen die letzten Spargroschen abzunehmen. Zurzeit ist zum Beispiel Brasilien absolut nicht zu empfehlen. Wir möchten unsere Leser dringend ersuchen, allen diesen Propagandamaßnahmen mit der allergrößten Vorsicht gegenüberzutreten. Rat und Auskunft wird jederzeit von den deutschen Berufsorganisationen gern erteilt. Zahllose Auswanderer sind infolge ihrer Unvorsichtigkeit in schwere Not und großes Elend geraten, weil sie allzu schnell gewissenlosen Versprechungen glaubten. Darum sei noch einmal zur Vorsicht gemahnt. Ein verlorenes Vermögen wird unter Umständen nie wieder eingebracht. Es ist besser, zwanzigmal vorher zu fragen, als einmal einen Fehler zu begehen, den dann kein Mensch mehr gutmachen kann.

Optanten!

Am 28. Februar 1925 läuft die Frist für die Abgabe eines Antrages auf Ungültigkeitserklärung der Option ab, ebenso erlischt die Möglichkeit, gemäß Art. 7 § 3 als Geburtspole einen Antrag auf Anerkennung der polnischen Staatsangehörigkeit zu stellen. Für Ratsuchende sind Sprechstunden in den einzelnen Sejmbüros eingerichtet. Alle Auskunftsuchende können im Büro des Sejmabgeordneten Domherrn Klinke, der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat, Rat erhalten. Spezielle Sprechstunden, die an bestimmten Tagen zu einer bestimmten Zeit stattfinden, werden noch angezeigt werden.

Ein polnischer Nationalrat in Litauen.

Über die geplante Errichtung eines solchen Rats gehen der „Rzeczpospolita" (Nr. 29, Morgenausgabe) Depeschen aus Königsberg und Kowno zu. Danach hat die polnische Fraktion im litauischen Sejm am 19. Dezember einen Gesetzentwurf betr. einen Nationalrat, der das Organ der polnischen Minderheit sein soll, eingebracht. Der polnische Nationalrat soll von den polnischen Bürgern in Litauen unter Anwendung des allgemeinen, geheimen und direkten Proportionalwahlsystems gewählt werden. Die Wahl geschieht durch die polnische Nationalversammlung. Diese setzt auch den Bestand des Nationalrats fest. Die erste polnische Nationalversammlung wird von der polnischen Sejmfraktion einberufen. In § 6 des Entwurfs wird bestimmt, daß der polnische Nationalrat Listen der polnischen Minderheit führt, die den Interessenten zugänglich sein sollen. Auf Wunsch der Interessenten erfolgt die Streichung ihrer Namen aus den Listen. Die polnische Sejmfraktion hatte schon 1923 dem Ministerpräsidenten einen Gesetzentwurf über die Errichtung des Nationalrats übergeben mit der Bitte, ihn dem Sejm vorzulegen, das damalige Kabinett hatte dies jedoch nicht getan. Bevor der litauische Sejm in die Ferien ging, die bis zum 27. Januar dauern, brachten die deutsche und die polnische Fraktion kurz vor den Feiertagen einen Antrag ein, worin sie die Errichtung eines polnischen und eines deutschen Nationalrats fordern.

Die gefährlichen Waffenfunde in Wien.

Gewaltsame Erbrechung der Baracke.

Wien, 19. Januar. Bundeskanzler Dr. Ramek berichtete gestern, nach einer Mitteilung aus Wien, über die am Sonntag vorgenommene vertragswidrige Durchsuchung einer Baracke auf der Simmeringer Heide bei Wien durch Verbandsoffiziere. Die Baracke gehört der Staatsfabrik der Heeresverwaltung, trägt allerdings auch die Tafel einer Speditionsfirma. Wegen des letzteren Umstandes haben angeblich die Verbandsoffiziere unterlassen, ihrer Vorschrift gemäß österreichische Offiziere zuzuziehen, sondern sie erbaten und erhielten nur polizeiliche Begleitung. Sie fanden und beschlagnahmten vier vollständige 8-Zentimeter-Geschütze, drei 10-Zentimeter-Feldhaubitzrohre ohne Verschlüsse, ein 8-Zentimeter-Feldkanonenrohr und einige Lafetten, Protzen und sonstige Artilleriewagen. Wegen des Sonntags war die Baracke geschlossen und kein Personal zugegen. Die Verbandsoffiziere ließen daher die Umfassungsplanke gewaltsam erbrechen. Das Vorhandensein dieser Geschütze und Geschützteile erklärt sich zwanglos aus der Notwendigkeit, auch für die Österreich bewilligten 60 Geschütze Ersatz und Ersatzteile bereitzuhalten. Ihre Beschlagnahme ist daher auch aus diesem Grunde hinfällig. Der Finanzvorschuß, dem der Bundeskanzler dies berichtete, zeigte sich darüber mit Recht entrüstet, zumal da der Heeresüberwachungsausschuß keinerlei Nachschau mehr zu halten hat. Auch dem Arsenal statteten die Verbandsoffiziere jüngst wieder einen Besuch ab, das längst eine gemeinwirtschaftliche Anstalt und ganz auf Friedenserzeugung umgestellt ist. Diese Schnüffeleien sind auf Anzeigen eines Wiener Blattes zurückzuführen. Der Bundeskanzler wies auf die schädliche Wirkung solcher Anzeigen hin, die Österreich im Ausland immer wieder mit ganz unbegründetem Mißtrauen belasten.

Nationalitätenpolitik.

In Moskau hat kürzlich eine Konferenz der deutschen Gruppen in der bolschewistischen Partei aus allen Sowjetrepubliken stattgefunden, auf der man sich auch mit der Lage der deutschen Ansiedler ein Es bestehen bereits fünf deutsche Bericht nimmt die Ukraine die erste Stelle bei der Durchführung der neuen Nationalitätenpolitik in bezug auf die deutschen Anedler ein. Es bestehen bereits 5 deutsche Bezirke, weitere sollen gebildet werden. 27 Gemeinden ist eine administrative Sonderstellung eingeräumt worden. Die Gewährung der nationalen Autonomie habe auf die deutschen Ansiedler den denkbar besten Eindruck gemacht. Das Interesse am öffentlichen Leben sei seit Gewährung der Autonomie sichtlich erstarkt. Die Abwanderung sei zurückgegangen.

Deutsches Reich.

Verbotene Gedenkfeiern.

Dortmund, 20. Januar. Für heute hatten die Deutsche Volkspartei, die Deutschnationale Volkspartei und die Nationalsozialistische Freiheitspartei eine Reichsgründungsfeier beabsichtigt, die mit Kundgebungen unter freiem Himmel verbunden werden sollte. Zu gleicher Zeit waren Straßenkundgebungen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold beabsichtigt. Der Polizeipräsident von Dortmund hat auf Grund des Artikels 123 der deutschen Reichsverfassung beiden Parteien jede Kundgebung unter freiem Himmel verboten.

Die Feiern der Bonner Hochschulen.

Königswinter, 20. Januar. Die Studentenschaft der beiden Bonner Hochschulen veranstalteten am Gedenktag der Reichsgründung eine große Kundgebung auf einem Vorkopf des Drachenfelses. Am hochauflodernden Feuer wurden Ansprachen gehalten und „Deutschland, Deutschland über alles" gesungen. Mit brennenden Fackeln zog die Studentenschaft zur Stadt zurück. Diese Feier war die erste, die die Studentenschaft in dem wieder unbesetzten Gebiet veranstalten konnte.

Flugzeugunglück bei Magdeburg.

Ein Flugzeug der Luftreederei Magdeburg ist gestern nachmittag auf dem Flugplatz Krakauer Anger während einer Schulrunde im Gleitflug aus 50 Meter Höhe aus unbekannter Ursache abgestürzt. Die beiden Insassen, der Fluglehrer Georg Hans und der Flugschüler Rudolf Rüdiger, ein Student aus Meißen, sind tot.

In kurzen Worten.

Reuter meldet aus Delhi, daß dort in Anwesenheit von japanischen und afghanischen Offizieren große Manöver eingeleitet wurden, bei denen eine starke Streitmacht Delhi gegen eine angreifende Armee von 12 500 Mann verteidigen soll.

*

Das Wiener Oberlandesgericht hat die Beschwerde des verhafteten Generaldirektors der Wiener Ankerbrotwerke, Fried, gegen seine Verhaftung abgewiesen. Da ein weiteres Rechtsmittel nicht zulässig ist, bleibt Fried in Haft, und der aufsehenerregende Preistreibereiprozeß wird seinen Verlauf nehmen.

*

In Mannheim versammelten sich Mittwoch im alten Rathaus ca. 500 Erwerbslose, um über eine Reihe von Forderungen an Staat und Stadt zu beraten. Hiernach fand ein Demonstrationszug statt.

*

Zu den deutsch-litauischen Verhandlungen in Berlin sind als Experten der memelländischen Wirtschaftsorganisationen je ein Vertreter der Handels- und der Landwirtschaftskammer, sowie des Verbandes der litauischen Kaufleute nach Berlin berufen worden.

*

Königin Maria Sophie von Neapel, Witwe König Franz II. von Neapel, ist im 84. Lebensjahre in München im Palais der Herzogin Karl Theodor gestorben.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 21. Januar.

Vom Wohlfahrtsdienst der Altershilfe.

Dankbar sieht der Wohlfahrtsdienst „Altershilfe" jetzt, bei Beginn des neuen Jahres, auf das vergangene zurück, in dem er, trotz mancher Schwierigkeiten, dank der opferbereiten Mithilfe seiner Freunde in Stadt und Land, seinen Vorsatz durchführen konnte, den notleidenden Alten zu helfen. Die Mittelstandsküche gibt dreimal in der Woche warmes, kräftiges Essen an 66 Personen und hat vom 9. Oktober ab bis Ende des Jahres 2031 Portionen Essen ausgeteilt. Die Frauenhilfen jeder Konfession und Altersheime Posens konnten für die erste Winterhälfte mit Kartoffeln versorgt werden. Die Geldspenden, die sonst zu Weihnachten sowohl an die Frauenhilfen, wie auch an die Altersheime verteilt werden konnten, konnten leider aus Mangel an Mitteln nur den Altenheimen zur Fortführung ihrer Betriebe gegeben werden, während bei den Frauenhilfen durch Erhöhung der wöchentlichen Brotspende, die dauernd gegeben werden soll, ein Ausgleich geschaffen wurde. So ist jetzt die wöchentliche Brotspende von 120 auf 160 Brote erhöht. Im Kalenderjahr 1924 sind im ganzen 6261 Brote ausgegeben worden.

Aber um alle diese Werke weiterführen zu können, dazu gehören Mittel, und darum bittet der Wohlfahrtsdienst „Altershilfe" auch jetzt, zu Beginn des neuen Jahres, alle deutschen Volksgenossen in Stadt und Land: Spendet weiter für die Altershilfe! Helft den Alten, die sich selbst nicht mehr helfen können, und macht ihnen ihren Lebensabend so leicht wie möglich!

Lebensmittel nimmt das Bureau des Wohlfahrtsdienstes, Waly Leszczyńskiego 2 (fr. Kaiserring), entgegen, während Geldspenden von allen deutschen Banken und Geschäftsstellen der deutschen Tageszeitungen entgenommen werden.

Neue Liquidierungen.

Zur Liquidierung bestimmt sind laut „Monitor Polski" Nrn. 4 bis 10 folgende Grundstücke:

Grundstück in Opaleno, Kreis Mewe, Besitzer Eduard Kirstein; Rentenansiedlung in Królikowo Nowe, Kreis Schubin, Besitzer Ernst Müller; desgl. in Gosciejewo, Kreis Obornik. Besitzer Karl Marx; desgl. in Orzeszkowo, Kreis Schroda, Besitzer Hermann Rudolf; desgl. in Grochowiska Król., Kreis Znin, Besitzer Paul Günther; desgl. in Miastowice 19, Kreis Znin, Besitzer Daniel Kühlmann; desgl. in Gryżliny, Kreis Löbau, Besitzerin Marie Böhnert, geb. Henning; desgl. in Sumin, Kreis Stargard, Besitzer Paul Mundt; desgl. in Skarszewo, Kreis Schwetz, Besitzer Isaak Racziński in Berlin; Ansiedlung in Szembruk, Kreis Graudenz, Besitzerin Edmunda Sanne, geb. Bukten; desgl. in Elżbietkowo, Kreis Koschmin, Besitzer Heinrich Böke; desgl. in Borówno, Kreis Bromberg, Besitzer Wilhelm und Karoline Köhring; desgl. in Biechówko, Kreis Schwetz, Besitzer Adam Rübel; Grundstück in Małe Wiśniewko, Kreis Zempelburg, Besitzer Friedrich Schauer; Ansiedlung in Laskowo, Kreis Znin, Besitzer Johann Hirstius; Grundstück in Bielsko, Kreis Birnbaum, Besitzer: Landbank, Akt.-Ges. in Berlin; Grundstück in Neuenburg, Kr. Schwetz, Besitzer Friedrich Maerkert; Grundstück ebendort, Besitzerin Franziska Jaronin; Geschäftsgrundstück der Firma Balzer u. Borris in Konitz, Besitzer Gustav Lux; Vorwerk in Groß-Gronowo, Kreis Mewe, Besitzer Werner Unkrieg.

Die Nr. 6 des „Monitor Polski" enthält die Beschlüsse des Posener Liquidationskomitees betr. die Liquidierung der Grundstücke mehrerer Ortsgruppen des Vaterländischen Frauenvereins. Es sind dies die Zweigvereine Opalenitza, Rogasen, Czarnikau und Umgegend und Ostrowo, sowie (laut Nr. 10 des „M. P.") Labischin. Zur Liquidierung sind ferner bestimmt (laut Nr. 10 „M. P.") die Grundstücke folgender Zweigvereine der Evangelischen Gemeinschaft: in Bromberg das Grundstück Bachmannstraße (Libelta) 8; Grundstück in Wytrogoszcz, Kreis Wirsitz, und in Vandsburg, Kreis Zempelburg. Als Besitzer dieser drei Grundstücke ist im „Monitor" angegeben die „Aktiengesellschaft der Evangelischen Gemeinschaft in Preußen, in Berlin". — Außerdem ist zur Liquidierung bestimmt das Grundstück ul. Jasna 14 in Posen, Besitzer: „Deutsche Mittelstandskasse in Posen, G. m. b. H."

✕ Die Diensträume des deutschen Kommissars des Auswärtigen Amtes für die Gemischten Schiedsgerichtshöfe und die Staatsvertretungen, sowie der deutschen Staatsvertretungen bei den Ge-

Die Mutter.

Roman von Lola Stein.

(35. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

XVII.

Udo kam strahlend in die kleine Konditorei, in der Uschi ihn erwartete.

„Alles in Ordnung," sagte er. „Nun werde ich so viel verdienen, um meiner kleinen Frau auch einmal ein neues Kleid, einen Hut zum Frühling kaufen zu können." Er erzählte die Bedingungen. Sie waren günstig. Für die nächsten Monate war er gesichert, würde gute Einnahmen haben.

„Aber ich werde nicht viel von Dir haben," sagte Uschi traurig. „Ich möchte gar keinen neuen Hut, Papa schickt mir ja sowieso Geld, ich möchte Dich, Udo."

„Mich hast Du auch so, kleine, süße Frau. Und von Deinem Vater unabhängig zu sein, ist mein Wunsch. Schließlich muß ich doch genügend für uns beide und den Haushalt verdienen können. Wir hatten es recht knapp in letzter Zeit. Und wer weiß, wie oft Mama heimlich etwas zulegt, von dem ich nichts weiß. Auch das wird nun aufhören. Ich bin sehr froh."

Sie konnte seine Freude nicht teilen. Er würde täglich ins Bureau des „Meteor" müssen und einige Stunden dort arbeiten. Er würde jeden Abend abwesend sein, gleichgültig, ob man vorher ins Theater ging oder nicht. Die hübschen geselligen Zusammenkünfte in ihrem Hause mußten ein Ende finden und vor allem ihr ungestörtes, ewiges Beisammensein mit dem geliebten Mann.

Sie ließ das Köpfchen hängen, sie war traurig.

Udo sprach ihr gut zu. „So kann das Leben ja nicht weitergehen, Geliebtes. Ich habe meine Arbeit schmählich vernachlässigt. Wovon sollen wir leben, wovon soll ich berühmt werden, wenn ich nie ernstlich fleißig bin?"

„Du bist ja schon berühmt, Udo!"

„O nein. Ich bin in gewissen Kreisen der jungen Literatur und ihrer Freunde und Gönner bekannt, aber berühmt bin ich noch lange nicht. Doch ich will es werden."

„Aber das wirst Du viel eher, wenn Du eine große Arbeit schreibst, Udo. Und dann kann ich doch bei Dir sein."

„Das wird auch kommen. Vorläufig ist mir der sichere Verdienst für die nächsten Monate sehr lieb. Komm, Geliebtes, sei froh, wie ich es bin. Wir wollen jetzt gehen und etwas Schönes für heute mittag einkaufen, ganz etwas Feines, damit auch Schatzi eine Freude hat."

„Warum hast Du mir nie von der Carini erzählt?" fragte Uschi, als sie auf der Straße waren. „Ich wußte nicht, daß Ihr sie so gut kennt."

„Es war ja kaum etwas zu erzählen," entgegnete er, wie es ihr schien, in leichter Verlegenheit. Wir kennen so viele Schauspielerinnen. Und die Carini ist schon über ein Jahr von Berlin fort. Es lag also gar nicht nahe, von ihr zu reden."

„Sie scheint doch sehr befreundet mit Euch zu sein, Udo, Du hättest mir wohl von ihr sprechen können. Du hast sie sehr gern?"

„Sie ist ein lieber, lustiger, geistreicher Kamerad."

„Nicht mehr, Udo? War sie Dir niemals mehr?"

„Wie seltsam Du fragst, Kindchen. Nein, mehr ist mir die Carini niemals gewesen."

Er verschwieg absichtlich den kleine Flirt, den er damals mit Ruth Carini gehabt hatte. Er kannte die rasende Eifersucht seiner Uschi auf alle Frauen, die in seiner Vergangenheit gewesen waren. Immer wieder hatte er ihr gesagt, daß keine eine wirkliche Rolle in seinem Dasein gespielt hatte vor ihr, aber dennoch war sie eifersüchtig auf seine kleinen harmlosen Liebeleien, auf gelegentliche Abenteuer und Flirts.

Eine kurze Zeit hatte die Carini ihn, weil sie es darauf anlegte, ihn in sich verliebt zu machen, weil sie raffiniert und kokett mit ihm spielte, gefesselt und ein wenig gelockt. Liebe und Leidenschaft war ihm auch damals fremd geblieben. Und als sie sich dann so schnell verlobte und abreiste, hatte es ihm wohl sehr leid getan, aber er hatte die charmante Plauderin, die anregende Gesellschafterin weit mehr vermißt als das Weib.

Das alles sagte er Uschi nicht, denn er wußte, sie würde noch heute eifersüchtig auf diese kleine, harmlose Episode in seiner Vergangenheit sein. Und da die Carini nun oft zu ihm kommen wollte, um mit ihm zu arbeiten, so schien es ihm besser, Uschis Harmlosigkeit nicht zu trüben.

Pünktlich am nächsten Morgen kam Ruth Carini. Ellen war fortgegangen, um einzukaufen. Uschi öffnete ihr die Tür. Die Schauspielerin gab der jungen Frau sehr flüchtig die Hand und ging dann sogleich im Straßenanzug in Udos Zimmer.

Sie schüttelte ihm die Hand, warf den Hut auf den Tisch, die Jacke auf die Chaiselongue, ihre Handschuhe auf einen Stuhl. „Gib mir eine Zigarette, Udo. Und dann los!"

Er reichte ihr das Gewünschte. „Immer noch die alte!" lachte er und räumte ihre Sachen zusammen, um sie hinauszutragen.

„Warum sollte ich mich wohl geändert haben?" fragte sie.

Als Uschi, die bisher still am Schreibtisch gelehnt hatte, nun Miene machte, sich an ihren gewohnten Platz in Udos Nähe zu setzen, sagte Ruth Carini:

„Aber ich kann natürlich nicht arbeiten, wenn ein fremder Mensch im Zimmer ist. Das werden Sie verstehen, Frau Holst."

Nein, Uschi verstand es nicht. Udo sah es an ihrem verwunderten, beinahe unglücklichen Gesichtchen. Er erklärte:

„Uschi war immer in meinem Zimmer, während ich arbeitete, Ruth!"

„Darum hast Du auch so wenig geleistet, mein Junge."

„Das entzieht sich wohl Deiner Beurteilung," entgegnete er heftig. „Mir war Uschis Gegenwart nötig zum Schaffen, ich brauchte sie zur Inspiration."

„Nun, das mußt Du halten, wie Du willst, Udo. Bei unserer gemeinsamen Arbeit vertrage ich keinen Dritten. Das dürfte wohl ausschlaggebend sein."

„Ja, Liebling, dann mußt Du also gehen."

(Fortsetzung folgt.)

mischten Schiedsgerichtshöfen, also auch beim deutsch-polnischen Gemischten Schiedsgericht befinden sich jetzt in Berlin SW. 11, Prinz Albrechtstr. 1—3.

Die neuen Silbermünzen zu einem Zloty sind aus Paris bereits eingetroffen und werden in der staatlichen Münze in Warschau überprüft. Auch **Zweizlotymünzen** neuer Prägung sind angelangt und kommen in der zweiten Januarhälfte zur Ausgabe. Die Auszahlung der Beamtengehälter für Februar erfolgt bereits zum Teil in Silbermünzen.

Scheckausstellung ohne Deckung strafbar. Mit Rücksicht auf die Folgen, die die Unkenntnis des Gesetzes über die Ausstellung nicht gedeckter Schecks nach sich zieht, bringt die Bromberger Handels- und Gewerbekammer den Industriellen und Kaufleuten die im neuen Scheckgesetz vom 4. November 1924 enthaltenen Strafbestimmungen in Erinnerung, nach denen der einer Strafe bis zu 5000 zł bzw. 6 Wochen Arrest verfällt, der einen Scheck ohne Deckung unterschreibt und ausgibt.

s. **Der neue Eisenbahn-Sommerfahrplan** soll bereits vom 15. Mai ab Gültigkeit haben.

Posener Wochenmarktspreise. Auf dem heutigen **Mittwoch**-Wochenmarkte zahlte man für das Pfund Landbutter 1.60—1.80 zł, für das Pfund Tafelbutter 2.40 zł für die Mandel Eier 2.00—2.60 zł für das Pfund Quark 40—50 gr. Auf dem **Geflügelmarkt** kostete eine Gans 8—10 zł, eine Ente 5—6 zł ein Huhn 3—4 zł, eine Pute 6 zł, ein Puthahn bis 14 zł. Für ein Pfund Speck zahlte man auf dem **Fleischmarkte** 1.00 zł, teilweis auch 1.10 zł. Ein Hase kostete 5.50—6 zł. Für ein Pfund Karpfen zahlte man 2.50 zł. für ein Pfund Hecht 2.00 zł. Ferner wurden folgende Preise gezahlt: für ein Pfund Aepfel 10—30 gr, für ein Pfund Rot- oder Weißkohl 20—30 gr. für eine Apfelsine 20—30 gr, für eine Zitrone 10—15 gr. für ein Pfund Walnüsse 80—90 gr für ein Pfund Haselnüsse 1.40 zł. für ein Pfund Zwiebeln 25—30 gr, für ein Pfund Backobst 60 gr für ein Pfund rote Rüben 10—15 gr für ein Pfund Mohrrüben 10 gr, für ein Pfund Kartoffeln 5 gr für ein Pfund Bohnen 30—50 gr, für ein Pfund Erbsen 25—35 gr, für einen Hering 10—20 gr.

Teatr Palacowy. Unter dem Titel „**Die verurteilte Frau**" rollt seit Montag im Palasttheater ein achtaktiger Film über die Leinwand: ein eigenartiges, tief ergreifendes Drama, das auf die Zuschauer geradezu erschütternd wirkt. Es handelt sich um das Schicksal einer Frau, einer Witwe aus vornehmen Kreisen, die ihren einzigen Sohn lieblos behandelt, bis dieser in Lappland beim Eintreiben einer zahlreichen Renntierherde in die Winterquartiere dadurch von einem noch schwereren Schicksal ereilt wird, daß er von einem Renntier, dem Führer der Herde, das plötzlich wild wird, endlos weit fortgeschleift wird und infolge der erlittenen Strapazen und Schrecken in geistige Umnachtung verfällt. Infolgedessen kommt das der Familie gehörende Schloß zum wirtschaftlichen Zusammenbruch und nahezu unter den Hammer — da, im letzten Augenblick, wird der Sohn durch das Wiederauftauchen eines von ihm geliebten jungen Mädchens, der Tochter seines früheren Inspektors, auf die er infolge Drängens seiner unbarmherzigen Mutter früher hatte verzichten müssen, aus den Banden der geistigen Umnachtung befreit, und er ist in der Lage, da er eine hohe Wette gewonnen hat, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten seines Besitztums zu beseitigen. Neben den packenden Momenten der spannenden Handlung bietet der Film eine Fülle köstlicher Naturaufnahmen. Beides zusammengenommen rechtfertigt den Massenbesuch vollkommen, der dem prächtigen Film Tag für Tag beschieden ist.

Ein jugendlicher Handtaschenräuber im Alter von etwa 13 Jahren entriß gestern abend auf dem Alten Markte einer Dame eine Handtasche mit 25 zł und entkam damit unerkannt.

Ein Zusammenstoß erfolgte gestern nachmittag 3 Uhr wieder auf der ul. Dąbrowskiego (fr. Große Berliner Str.) zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 8 und einem mit Brettern beladenen Wagen. Beide kamen unbeschädigt davon.

s. **1000 Zloty Belohnung** hat der Starost in Ostrowo für die Ermittlung der Einbrecher festgesetzt, die im Dezember die dortige Kommunalkasse um 10 000 zł beraubt haben.

s. **Vom Wetter.** Heute, Dienstag, früh hatten wir 6 Grad Kälte.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag,	22. 1. 1925.	Radfahrerverein. Um 7 Uhr abends im Below-Knotheschen Lyzeum. Radball und Reigenfahren.
Donnerstag,	22. 1. 1925.	Stenographen-Verein. Im Below-Knotheschen Lyzeum. Von 6½ bis 8 Uhr. Kursus für Anfänger und Fortgeschrittene.
Freitag,	23. 1. 1925.	Verein Deutscher Sänger. Um 8 Uhr abends. Uebungsstunde.
Sonnabend,	24. 1. 1925.	Handwerker-Verein. Stiftungsfest.
Sonnabend,	24. 1. 1925.	Gemischter Chor Wilda. Jarotzki, Majztalerska 8. Maskenball.

Culm, 21. Januar. Daß eine **Mutter bei ihrem eigenen Sohn** in dessen Stall **Einbruch** verübt und eine Kuh im Werte von 350 zł nimmt, dürfte auch nicht zu den alltäglichen Ereignissen gehören. Die Mutter eines Besitzers in Friedrichsbruch übergab ihrem Sohne vor einiger Zeit das Grundstück und blieb dort wohnen. Zu ihrem Altanteil gehörte u. a. auch die Milch von einer Kuh. Die Frau verheiratete sich wieder, und nun glaubte wohl der Sohn, seiner Verpflichtungen enthoben zu sein und entzog sich auch der Milchlieferung. Die Mutter schritt nun zur Selbsthilfe und nahm ihm eines Nachts die beste Kuh aus dem Stalle.

Dirschau, 16. Januar. Einen **nicht geringen Schreck** erlebte heute in früher Morgenstunde ein Einwohner in dem Flur eines Hauses in der Poststraße. Ihm fiel in seiner parterre belegenen Wohnung ein verdächtiges Geräusch im Flur auf, weshalb er sich notdürftig ankleidete und dann heraustrat, um der Sache näher auf den Grund zu gehen. In dem noch herrschenden Halbdunkel trat ihm — oder vielmehr wankte ihm, wie das hiesige „Pom. Tagebl." erzählt, eine **weibliche Gestalt** entgegen, **mit kohlschwarzem Gesicht**, die inständig um etwas **Wasser bat**. Erschreckt prallte der Einwohner zunächst vor dieser Erscheinung zurück, er erfaßte aber darauf bald die Situation und beförderte die Schreckensgestalt zur Tür hinaus. Er hatte festgestellt, daß es ein etwa 20jähriges junges Mädchen war, das anscheinend bei einem gestern veranstalteten öffentlichen Vergnügen von jungen Leuten erstmals tüchtig „eingeseift" und dann zuguterletzt in berauschtem Zustande völlig mit Ruß beschmiert und in den Hausflur hineingeschoben worden war, wo es dann nach kurzem Schlummer auf dem harten Fußboden bald wieder zu sich kam. An die frische Luft gesetzt, verschwand es dann schleunigst in der Morgendämmerung in der Gartenstraße.

Gondes, Kr. Bromberg, 19. Januar. Das Fest der **goldenen Hochzeit** beging dieser Tage der Besitzer Ludwig **Bernhard** und seine Ehefrau Wilhelmine, geb. Lenz, in Gondes, Kreis Bromberg. Die kirchliche Einsegnung vollzog im Hause des Jubelpaares Pfarrer **Kienitz** aus Wtukt. Vom Konsistorium in Posen ging dem Ehepaar ein Glückwunschdiplom zu.

Inowrocław, 20. Januar. Der Kreisausschuß und Starost bemühen sich bei der Regierung um die **Einbeziehung mehrerer Landgemeinden zu Inowrocław**. Die Stadt würde dadurch auf 70 000 Einwohner kommen.

Krotoschin, 20. Januar. Freitag abend brannte im benachbarten **Dziećzanow** eine dem Landwirt **Kaczmarek** gehörende, mit noch nicht gedroschenem Korn und Hafer voll gefüllte, große Scheune vollständig nieder, trotz Hilfeleistung der hiesigen und anderer benachbarter Feuerwehren. — Am 14. d. Mts. **starb** hier im Alter von 76 Jahren der frühere Stadtwachtmeister, spätere städtische Vollziehungsbeamte **St. Cichy**. Der Stadt hat C. während der Vorkriegszeit in diesen Ämtern lange Jahre treue und wertvolle Dienste geleistet. Durch Verkauf des ihm gehörenden Grundstücks, Piastowska 15, zur Zeit der Inflation, verlor er sein gesamtes Vermögen, blieb jedoch bis vor kurzem in dem Hause wohnen.

Neutomischel, 20. Januar. Hier ist gestern eine **Viehverwertungsgenossenschaft** mit dem Anschluß an den Verband deutscher Genossenschaften gegründet worden, der sofort etwa hundert Landwirte beitraten.

Wirsitz, 20. Januar. Die am 13. d. Mts. verhängte **Hundesperre** ist mit dem 15. d. Mts. **aufgehoben** worden.

Aus Polnisch-Schlesien.

Kattowitz, 15. Januar. Seit längerer Zeit befanden sich fast überall falsche 50 Zloty-Scheine im Umlauf. Die Quelle des Ursprungs führte bald nach Lodz, bald nach Sosnowice, Krakau und Kattowitz. Ein polnisches Blatt hatte sogar den Mut, in Deutsch-Oberschlesien den Verbrecher zu wittern. Es hat gelogen, denn wie jetzt feststeht, hat man die Gesellschaft bereits am Kragen gefaßt, aber nicht in Deutsch-Oberschlesien. Der Kattowitzer Polizei ist es gelungen, eine Person namens Simon Pelka aus — Krakau und einen Valentin Magda festzunehmen, unter der Anschuldigung, falsche 50 Zloty-Scheine in den Verkehr gebracht zu haben. Bei ihrer Vernehmung verrieten sie die übrigen Genossen, die in Krakau wohnen. Die hiesige Kriminalabteilung sandte nach Krakau Beamte, die den Handelsmann Moses Weinstein und einen gewissen Valentin Wisniewski verhafteten. Weinstein sollte angeblich 140 Stück der Fälschungen besitzen. Vorgefunden wurde bei seiner Festnahme nur ein 50 Zloty-Schein. Wisniewski gestand, daß er 32 Stück falscher 50 Zloty-Scheine bis jetzt verbreitet hätte. Simon Pelka will nur 10 Stück in Verkehr gebracht haben. Es steht zu erwarten, daß es der Krakauer Polizei gelingen wird, recht bald die „Fabrik für falsche Geldnoten" ausfindig zu machen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Warschau, 16. Januar. PAT. Nach einer amtlichen Mitteilung des Kriegsministeriums wurden bei dem **Bezirkskommando in Kalisch Mißbräuche bei der Einziehung von Rekruten** festgestellt, die sich das untere Personal des Bezirkskommandos zuschulden kommen ließ. Infolgedessen wurde das **gesamte Personal** dieses Bezirkskommandos, das es zu diesen Verfehlungen hat kommen lassen, **vom Dienst suspendiert**, und das untere Personal wurde **verhaftet**. Der Kriegsminister hat im Einvernehmen mit den Verwaltungsbehörden Anordnungen getroffen, daß die Untersuchung rasch und energisch durchgeführt wird und die Schuldigen bestraft werden.

Krakau, 20. Januar. Die hiesige Polizei hat eine **Banknotenfälscherbande** ermittelt, die bereits seit Jahren ihrem „Gewerbe" mit Erfolg und Eifer oblag. Da sich die Tätigkeit der Geldfabrikanten auch auf Tarnow und andere Provinzorte erstreckt, werden die Namen der bisher verhafteten Mitglieder der Gesellschaft nicht veröffentlicht. In der Wohnung eines Verdächtigen wurden falsche 10-Zloty-Banknoten im Gesamtbetrage von 4500 zł gefunden.

Lemberg, 19. Januar. **In Schuldhaft genommen** wurden, wie sich die „Weichsel-Post" melden läßt, die Inhaber der hiesigen Textilwarenfirma Podberezec und Kochański, und zwar: Joel Podberezec, Alter Podberezec und Henryk Kochański. Die Passiva der Firma betragen 400 000 zł, die Aktiva dagegen nur 30 000 zł. Empfindliche Verluste haben durch diesen Bankerott u. a. die Lodzer Textilfabriken von Poznański, Eisert, Geyer, Ligowski und Babod erlitten.

Aus dem Gerichtssaal.

s. **Posen,** 20. Januar. Die Strafkammer des Sąd Powiatowy verurteilte, dem „Dziennik" zufolge, die **Brüder** Josef und Schmul **Leder**, Inhaber der Firma „Wygoda" in Posen, wegen Steuerhinterziehung **zu je einem Monat Gefängnis** und **120 000 zł Geldstrafe**. Sie hatten eine Umsatzsteuer von etwa 700 000 zł verheimlicht.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. **Jeder** Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

P. 100. Wir können Ihnen unmöglich alle Rote Kreuz-Mutterhäuser in Deutschland nennen, beschränken uns daher auf die Angabe des Roten Kreuz-Mutterhauses in Landsberg a. W., das sich früher in Gnesen befand.

R. Sch in S. 1. Die ziffernmäßige Aufwertungsberechnung lehnen wir grundsätzlich ab. 2. Zu der angegebenen Zeit gab es in Posen noch keine Roggennotierungen.

Sch. in P. Ihre beiden Fragen sind zu bejahen.

R. M. in B. 1. Sie haben nicht das Recht, für die Hypotheken irgendwelche höhere Zinsen zu beanspruchen, als die ursprünglich verabredeten. 2. Haftpflichtig für die Hypotheken ist derjenige, der das Grundstück bei der Liquidation erwirbt. Da es sich um ein städtisches Grundstück handelt, können die Hypotheken erst zum 1. Januar 1928 gekündigt werden.

M. Sch. in Z. 1. Für eine Zweizimmerwohnung, deren monatliche Friedensgrundmiete 20 Mk. betrug, sind jetzt (ohne die Nebenkosten!) 24 Prozent, d. h. 5.90 zł zu zahlen. Wenn der Mieter diesen Mietszins nicht bezahlt, so haben Sie das Recht der Wohnungskündigung. 2. Sämtliche Mieter sind zur anteiligen Kostenbestreitung für Treppen- und Hausflurbereinigung verpflichtet, oder sie haben sie selbst abwechselnd vorzunehmen. 3. Die Frage wegen des zweiten Kohlenstalles ist nicht leicht zu beantworten. Es ist doch anzunehmen, daß Sie einen schriftlichen Mietsvertrag abgeschlossen haben, in dem auch davon die Rede sein muß, ob der Mieter Anspruch auf einen zweiten Kohlenstall hat. Ist das der Fall, dann können Sie seine Benutzung jetzt nicht verbieten, selbst wenn Sie ihn notwendig brauchen. 4. Einen Tierschutzverein in Polen gibt es nicht, wohl aber in einzelnen Städten, z. B. in Posen. Das mutwillige Wegfangen und Abschlachten der Katzen ist verboten.

W. in K. 1. Wir können uns unmöglich darauf einlassen, unsere Auffassung, die wir Ihnen im Briefkasten mitgeteilt haben, gegen eine andere zu verteidigen. Strengen Sie einen Prozeß an, und Sie werden ja dann sehen, wie das Gericht entscheiden wird. 2. Wenn Sie unseren Anzeigenteil beachten, finden Sie derartige Firmen stets vertreten, z. B. in der Dienstagsausgabe die von Woldemar Günter in Posen, ul. Seweryna Mielżyńskiego 6.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Beratungsbureau in Steuersachen usw. in Posen, ulica Zwierzyniecka 6, II, Tel. 69—12, unter dem Namen: „**Rekurs**", bezweckt Erteilen von Rat in **allen** Steuersachen, Anfertigung von Gesuchen, Anträgen, Reklamationen bei unrichtigem Steuersatz, in Zoll- und Finanzangelegenheiten, Vertretung von Parteien bei allen Behörden, Übersetzungen vom Deutschen ins Polnische und umgekehrt. Das Bureau erteilt Informationen in allen Angelegenheiten des täglichen Lebens. (Näheres siehe Inserat in heutiger Nummer.)

Teresina, die Wölfin.

Von Gustav W. Eberlein (Rom).

Die Schneewolken flüchteten, weiß der Himmel warum, aus dem Norden nach Italien. Während die Wintersportler droben über die grünen Weihnachten als einer Verhöhnung ihrer vitalen Interessen in Zorn gerieten, schulterte man in Rom seine Ski und ließ sich aus der öden Campagna in die Bergwelt hinauftragen, die schon seit Wochen wie der unerläßliche Hintergrund einer Schweizer Ansichtskarte in die staubigen Straßen hereinleuchtete, weiß und groß. Und wie die Schweizer Zeitungen alle Jahre wieder, wenn die Redaktionssessel zu verwaisen pflegen, den Engadiner Saisonbären in ihren Spalten auftauchen sehen, so wimmelte es in den italienischen von den Saisonwölfen, die im Dezember Furcht und Schrecken in den Abruzzen zu verbreiten und im Januar rudelweise um den Vesuv herum in die bekannte Erscheinung zu treten haben.

Diesmal aber machte Teresina Ernst. Ich kenne die Dame nicht näher, habe auch wenig Lust, ihre Bekanntschaft zu machen, und möchte mich daher nicht in ihre Affären einmischen. Lassen wir die montanari erzählen, die Bergbauern. Warm und gemütlich ists in der Wohnküche hier oben, dicke Prügel knattern im offenen Feuer und draußen verdämmern die flachen weißen Kuppen in grünlicher Bläße. Etwas mitgeräuchert wird man ja mit den dünnen Schinken und langen Würsten unanständiger Namen, die unförmig und verschwommen wie Stalaktiten aus dem schwarzgebeizten Gebälk herabhängen, aber was tuts? Die Polenta, ritschratsch in genau so viele Teile zerschnitten, wie Hungrige um das Feuer herumhocken, fliegt einem patschpatsch kunstgerecht vor die Hände, der Wein dampft, das Tabakkollegium stiebt Funken — sie, er, es raucht, schließlich auch die Köpfe. Denn Teresina — —

Sie ist die berühmteste unter allen Wölfen weit und breit. Jedes Kind kennt sie mit Namen und schon die Alten wissen von ihren Streichen zu erzählen. Woraus zu erkennen, daß sie die erste Jugend schon hinter sich hat. Der Wolf wird nur einmal im Jahre gefürchtet — von seinesgleichen, wenn er va in amore, „in Liebe geht", außerhalb der Brunstzeit nur bei richtiger Wolfskälte — von den Menschen. Teresina hat zahllose Liebesschlachten um ihretwegen schlagen sehen, doch erst in vorgerückterem Alter. In ihrer Blütezeit war sie merkwürdigerweise unnahbar, streifte allein herum und raubte und wütete in den Schafherden wie ein alter Einsiedler. Aber es ist das Schicksal aller Frauen, sagt der Erzähler trocken und sachlich, einmal in die Arme eines Wolfes zu fallen. Und das geschah wann? Just in diesem Winter, mein Herr. Alle Männer nicken schweigend. Beppino, der Hirte von Cànetra, verlegte die Zeit, da er zum erstenmal das Pärchen sah, weiter zurück, aber darüber gab es keinen Zweifel: die Folgen waren nicht ausgeblieben. Die streifende Teresina hatte jetzt für fünf hungrige Mäulchen zu sorgen. Aber sonderbar, mit der Mutterschaft ging eine große Veränderung mit ihr vor. Nichts mehr von Einbruchen in Schafhürden, kein Ungestüm mehr, sie widmete sich ganz der Erziehung ihrer Kinder.

Die Menschenmütter durften es wieder wagen, ihre Kleinen allein auf der Straße spielen zu lassen, die Hirten sahen die Isegrimfamilie fast sittsam am Saum des Gehölzes hinstreifen und in toller Flucht dahinhasten, wenn ein Wildschwein durchbrach oder nur der Schatten eines Menschen auftauchte. Deren Blut hatte Teresina noch nicht geschmeckt, und sie hütete sich, ihren Kindern ein schlechtes Beispiel zu geben, setzte die breithüftige Frau, neuen Wein eingießend, lachend hinzu. Aber das Lachen klang nicht ganz echt und zum erstenmal erschien die flackernde Höhle etwas unheimlich.

Weiter, Pietro!

Das ging so bis in die letzte Zeit, bis es kalt wurde. Diamine, wie kalt! Und der Schnee! Madonna mia, wie viel Schnee! Natale — welch eine Weihnachten! — Es ist noch nicht besser geworden, Pietro. — Nein, noch nicht besser geworden. — Und Teresina —?

Es war am Weihnachtsabend. Ein heulender Wind draußen. Das stiebt und schleiert, keine zehn Schritte weit zu sehen. Wir hocken wie jetzt, der zampognaro, der die Novena gesungen hat — halb erfroren — ist schon eine Weile weg. Da klopfts an die Türe. Der alte Namenlose, der Vagant. Lui — man kennt ihn nicht anders. Immer unterwegs, keine Rast und Ruhe, wandern, wandern, essen, schlafen, wieder wandern. Auch heute. Weiß kaum, daß Weihnachten ist.

Da her, ans Feuer! Man muß ihn immer anschnauzen, sonst traut er sich nicht. Die Hunde, wissen Sie, er hat so schrecklich Angst vor den Hunden gehabt. — Wie alle Bettler, denke ich, und mich friert.

Dann hat er also am Feuer sein bißchen Polenta, ein Stück harten Käses gegessen und dazu einen Becher getrunken. Sprach dabei kein Wort. Nina und Maria waren auch da und lustig wie immer, hübsche Mädchen, aber Lui — no. Wollte nichts davon wissen, an den Tisch zu kommen. Wie er satt ist, steht er auf und will davon.

Dageblieben! Du mußt doch wo unterkriechen bei dieser Wolfskälte! Für dich ist schon noch Platz.

Nichts da, er muß gehen, muß, sagt er. Immer gehen, immer weiter. Warum, weiß er vielleicht selber nicht. Er schlägt den Weg nach Cittaducale ein, bald ist er zwischen der weißen Straße und dem schwarzen Himmel verschwunden.

Teresina muß in dieser Nacht einen wahren Wolfshunger gehabt haben. Diese Kälte, versteht sich, diese furchtbare Kälte! Die Schafe eingeschlossen, die Hasen verkrochen, nicht einmal einsame Hunde streifen umher. Und der tiefe, tiefe Schnee! Manacc! Die jungen Wölfe haben sicherlich seit vielen Tagen nichts gefunden. Teresina jagt vergebens bergauf, bergab. Das muß ihr auf die Nieren gegeben haben. Per bacco, keine Kleinigkeit, sechs Mäuler zu stopfen.

Der Wind heult um die dünnen Wände. Die locandiera wirft einen neuen Armvoll ins Feuer. Es kracht und knackt — —

Da trägt ihnen, sie haben eine feine Witterung, der Wind den Geruch warmen Fleisches zu — — kommt Pietro plötzlich zum Schlusse und schlägt, aus weiter Ferne ist ein zages Glockengebimmel vernehmbar, das Kreuz. Alle folgen seinem Beispiel.

Gerade so haben die Weihnachtsglocken geklungen, sagt die locandiera, fröstelnd unter dem wollenen Umschlagtuch. Und gerade um diese Zeit wird es gewesen sein, sagt Beppino.

Sie haben am nächsten Tag, am Weihnachtsmorgen, Stock und Schuhe des einsamen Wanderbettlers gefunden. In dem einen steckte noch ein Stück des zermalmten Fußknochen.

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Handel.

Die Ausbeutung der Bialowiezer Heide durch die englische „Century Europeen Timber Corporation Limited" ist noch nicht in dem erwarteten Maße fortgeschritten, wenn sich hier auch die bekannten Erscheinungen der Krise in der polnischen Holzindustrie weniger stark zeigen, da diese Gesellschaft ein immerhin ziemlich gesichertes Absatzfeld besonders in England wie auch in einem Teile des übrigen Auslandes besitzt. Die zurzeit in Bialowies gezahlten Preise stellen sich für kieferne Exportklötze 20—25 cm stark auf 13,50—17, 25—30 cm 17—19, über 30 cm 20—22 je Kubikmtr., Papierholz 10—13 je Festmeter, kieferne Telegraphenstangen 15—16 Złoty je Stück.

Die Irbiter Messe soll am 7. Februar eröffnet werden und bis zum 1. März dauern.

Verkehr.

Die polnisch-russische Eisenbahnkonferenz, die am 3. d. Mts. in Zdolbunowo begann, ist nach Warschau verlegt worden. Sie soll die bisherige russisch-polnische Eisenbahnkonvention ausbauen und vor allem endgültig den Warenverkehr zwischen Polen und Sowjetrußland sowie den Transitverkehr durch Polen regeln.

Von den Märkten.

Metalle. Warschau, 20. Januar. Infolge der geringen Nachfrage auf dem Metallmarkte sind die Preise für Rohguß auf Holzkohle gesunken. Andere blieben unverändert. Engrospreis pro Tonne franko Waggon Verladestation Chlewiska 170 zł, Stąporków Nr. I 165 Witkowicka Nr. I 161.

Warschau, 20. Januar. Preise von Eisengüssen 0.45—0.56 für 1 Kilo loko Fabrik.

Holz. Krakau, 15. Januar. Eichenklötze 48 zł, Bretter 80, Bretter zum Waggonbau 75—80, Rundklötze Tanne und Kiefer 15, Baubretter 35, Tischlerbretter 15, Tendenz etwas steigend.

Lemberg, 16. Januar. Die Tendenz ist auf dem Holzmarkt schwach. Die Notierungen sind folgende: Fichte 1. Kl. 75 zł, 2. Kl. 60, 3 Kl. 42, Eiche 1. Kl. 110, 2. Kl. 90.

Posen, 19. Januar. Oberförsterei Obornik. Erzielte Preise bei der am 8. Januar 1925 stattgefundenen Versteigerung: Fichte 1. Kl. 27.45, 2. Kl. 23.40, 3. Kl. 18.53, 4. Kl. 13.44 pro Meter, Knüppel 9.53, Scheite 7.10, Strauchholz 1. Kl. 3.16, Birke Scheite 8.25, Erle 7.25 pro Meter, Fichte Knüppel 2. Kl. 0.80 zł für 1 Stück.

Przemyśl, 17. Januar. Die Ausbeutung der privaten, sowie auch staatlichen Wälder entwickelt sich in diesem Jahr nicht so intensiv wie im vergangenen. Das größte Hemmnis ist das Fehlen geeigneten Umsatzkapitals und Bestellungen. Die Preise waren in den letzten Tagen folgende: Tannen- und Kiefernklötze 15 zł. Eichenklötze 48, Bretter Tannen und Kiefern 30, Tischlerbretter 41, Tannen- und Kiefernbalken 31, Fichte 37, Eichentischlerbretter 90, waggonweise 81—83 pro Meter.

Warschau, 20. Januar. Ergebnisse des Holzverkaufs der staatlichen Oberförsterei Kolo. Eiche bis 20 Zentimeter 24 zł, 21 bis 30 Zentimeter 30, 31—40 Zentimeter 36, 41—50 Zentimeter 41.50, über 50 Zentimeter 47.50, Birke und Erle bis 20 Zentimeter 21, 21—30 Zentimeter 23, 31—40 Zentimeter 24.50, 41—50 Zentimeter 27, Fichte bis 20 Zentimeter 19.50, 21—30 Zentimeter 22, 31—40 Zentimeter 23.50, 41—50 Zentimeter 25.50, Kiefer und Tanne bis 20 Zentimeter 13.50, 21—30 Zentimeter 16, 31—40 Zentimeter 21.50, 41—50 Zentimeter 24 pro Meter.

Leder und Häute. Warschau, 19. Januar. Auf dem Rohledermarkt sind die Preise weiterhin im Fallen begriffen. Die Engrossisten befinden sich in schwerer Situation, da sie in allernächster Zukunft keine Verbesserung der Lage zu sehen vermögen. Die Exporteure betreiben nur Einkäufe. Verkauft wurden loko Schlachthof für 1 Kilo frisches Gewicht: Rindshäute 1 zł, Kalbshäute 1.80—2.00, Pferdehäute 14 für 1 Stück.

Produkten. Bromberg, 20. Januar. Engrospreise für 100 Kilo loko Bromberg. Weizen 35—37, Roggen 27—27.50, Braugerste 26.50—27.50, Hafer 21.50—22.50. Roggenkleie 18.50.

Krakau, 20. Januar. Braugerste 28—30, Graupengerste 26—27, gelbe Lupinen 15—16, Wicken 20—22, blaue Lupinen 14 bis 15, gewöhnliches Heu 8—9.50, holländischer Kümmel 135—145, Rotklee 210—220, Rotklee (atest esparecta) 230—240, Brennereikartoffeln 5.40—5.60, amerikanisches Weizenmehl 61—65, ungarisches 64—65, 65proz. Krakauer Roggenmehl 46—47, 60proz. 47 bis 48.50, 65proz. Posener 47.50—48.50, Weizenkleie 20—21, Roggenkleie 18—19, Tendenz ruhig. Für Gerste steigend.

Warschau, 20. Januar. Notierungen der Getreidewarenbörse in zł für 100 Kilo franko Verladestation Kongreßroggen 125.7 Sorte I 118 f. 27, Pommereller Einheitshafer 25, franko Warschau Roggenkleie 17.50. Tendenz unverändert.

Vieh und Fleisch. Warschau, 20. Januar. Im städtischen Schlachthof wurden in der Zeit vom 19. bis 20. d. Mts. 513 Ochsen, 111 Kälber, 50 Schafe und 496 Schweine geschlachtet. Gezahlt wurde für 1 Kilo Lebendgewicht loko Schlachthof: Rinder 0.70 bis 0.85, Kalb 1—1.15, Hammel 0.60, Schweine 1.10—1.30. Tendenz fallend.

Metalle. Berlin, 20. Januar. Für 1 Kilo Raffinadekupfer mind. 99—99.3 Prozent 1.30—1.31, Original-Hüttenweichblei 0.84—0.85, Hüttenrohzink im freien Verkehr 0.73—0.74, Remelted Plattenzink 0.69—0.70, Original-Aluminium in Blocks, Barren, gewalzt und gezogen mind. 99 Prozent 2.43—2.48, Banka Straits und Australzinn 5.30—5.40, Hüttenzinn mind. 99 Prozent 5.15—5.20, Reinnickel mind. 98—99 Prozent 3.25—3.35, Antimon Regulus 1.36—1.38, Silber in Barren Probe mind. 0.900 94½ bis 95½, Gold pro Gramm 2.81½—2.82½, Platin 14.75—15.25.

Berlin, 20. Januar. Altkupfer 62—63, Glockengut 61—62 Messingschnitzel 45—46, Vollmessing 50—51, Messingabfälle 55 bis 56, Zink 25—26, neue Zinkabfälle 28—29, Weichblei 35—36, Aluminium-Blechabfälle 103—105, Schweißzinn 105—110.

Börsen.

Der Złoty am 20. Januar. Danzig: Złoty 101.74—102.26 Ueberweisung Warschau 101.24—101.86. **Berlin:** Ueberweisung Warschau 80.50—80.90 Ueberweisung Posen 80.35—80.75. **Zürich** Ueberweisung Warschau 100. **London:** Ueberweisung Warschau 24.95. **Neuyork:** Ueberweisung Warschau 19¼. **Bukarest:** Ueberweisung Warschau 37.50. **Czernowitz:** Ueberweisung Warschau 37.50. **Riga** Ueberweisung Warschau 102.

Warschauer Börse vom 21. Januar. Bankwerte: Bank Dyskontowy Warsz. 6.85 Bank Handl. Warsz. 5.70. Bank dla Handlu i Przem. 1.10. Bank Zachodni 1.75 Związek Spół Zarobk. 7.50. Industriewerte: Ecrat 0.51. Puls 0.38 Chem. Zgierz 1.20. Siła i Światło 0.38. Chodorów 4.10 Czersk 0.52. Częstocice 2.10. Gosławice 1.90, W. T. F. Cukru 3.15, Firley 0.28 Lazy 0.14 Drzew. Przem. i. Handlu 0.90 Kopalnia Węgli 2.70 Bracia Nobel 1.50. Cegielski 0.61. Fitzner u. Gamper 4.00. Lilpop 0.63 Modziejowski 4.10, Norblin 0.71, Ostrowiecki 6.15 Parowoz 1.34, Pocisk 0.70 Rudzki 1.18, Starachowice 1.71, Ursus 1.38 Vulkan 2.15. Zieleniewski 8.90, Zawiercie 19.50, Żyrardów 10.60 Borkowski 0.85. Synd. Rolników 1.85. Haberbusch u. Schiele 5.25 Spiritus 2.85. Ćmielów 0.61, Kluczewska Fabr. Pap. 0.33, Majewski 10.50.

Krakauer Börse vom 20 Januar. (Amtlich.) Przemysłowy 0.35, Sp. Zarobk. 7.50. Zohan .32 0.33 Pharma 0.75, Ćmielów 0.60, Zieleniewski 9.25—9.35, Cegielski 0.60—0.62 Żegluga 0.10 Parowozy 0.33—0.34, Trzebina Żel. 0.64—0.66, Górka 14.10 Siersza górn. 4.3—4.35 Elektrownia 0.22 Terege 2.05—2.08. Polska Nafta 0.6—0.6, Trzebinia my lo 8.25 Chodorów 4.30—4.40 Oikos 1.80, Cybie 5.40 Sitrug 0.72, Niemojewski 0.45—0.45, Azot 0.22, Praecli 1.50. — Nicht notierte Werte: Jaworzno (25) 12.00 bis 12.25 dr. 13.25 Lokomotywy 0.46.

Berliner Börse vom 20. Januar. (Amtlich.) Helsingfors 10.51½—10.58 ½, Wien 5.911—5.931, Prag 12.58—12.62 Budapest 5.80½—5.82½, Sofia 3.04½—3.05½, Holland 169.39—169.77, Oslo 63.97—64.13 Kopenhagen 74.66—74.84 Stockholm 113.04—113.32, London 20.043—20.093, Buenos Aires 1.688—1.692. Neuyork 4.19½ bis 4.20½, Belgien 21.03—21.14 Mailand 17.32—17.36, Paris 22.67—22.73, Schweiz 80.85—81.05, Spanien 59.48—59.62 Danzig 79.50—79.70, Japan 1.608—1.612, Rio de Janeiro 0.498—0.500, Jugoslawien 6.84—7.04 Portugal 19.92—20.02, Athen 7.26—7.28, Konstantinopel 2.27½—2.28½, Bukarest 2.235—2.245, Riga 80.50 bis 80.90, Reval 1.11—1.115, Kowno 41.445—41.655.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. Januar 1925

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

(Ohne Gewähr.)

Gegenwärtige Standardwage für Roggen 174.6 Gr. (118 Pfd. holländ. Wage), für Gerste 169 Gr (114 Pfd. holländ. Wage).

Weizen	38.50—39.00	Roggenkleie	19.25
(2 Transaktionen zu 15 To.)		Hafer	22.50—23.50
Roggen	26.75—27.75	Seradella (neue)	13.00—15.00
Weizenmehl	54.50—57.50	Blaue Lupinen	10.00—12.00
(65% inkl. Säcke)		Gelbe Lupinen	13.50—15.50
Roggenmehl I. Sorte	38.00—40.00	Klee, roter	160.00—230.00
(70% inkl. Säcke)		„ schwedischer	100.00—130.00
Roggenmehl II. Sorte	42.75	„ gelber	50.00—65.00
(65% inkl. Säcke)		„ weißer	200.00—250.00
Braugerste	26.00—28.00	„ ungereinigter	20.00—27.00
Felderbsen	18.00—21.50	Stroh lose	1.80—2.0
Viktoriaerbsen	29.00—33.00	Stroh gepreßt	3.05—3.20
Fabrikkartoffeln	4.30	Heu lose	4.60—5.60
Kartoffelflocken	20.50—21.50	Heu gepreßt	7.10—8.10

Kartoffeln an den Grenzstationen und Viktoriaerbsen in ausgewählten Sorten über Notierungen. Tendenz: fest.

Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mk. in Złoty:

Wertpapiere und Obligationen:	21. Januar	20 Januar
6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	5.00-4.80-5.00	5.00
8% dolar. Listy Pozn. Ziemstwa Kred.	2.40	2.35
Bankaktien:		
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	3.00	3.00
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.—XI. Em.	8.00	—.—
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX.	2.00	2.00
Bank M. Stadthagen - Bydgoszcz I.—IV. Em.	12.50	—.—
Industrieaktien		
Arcona I.—V. Em.	—.—	1.50
Browar Krotoszyński I.—V. Em.	—.—	2.00
H. Cegielski I.—IX. Em.	0.80	0.70
Centrala Skór I.—V. Em.	—.—	1.60
Galwana Bydgoszcz I.—III.	0.55	—.—
C. Hartwig I.—VII. Em.	1.70	1.70
Hurtownia Skór I.—IV. Em.	—.—	0.40
Hurt. Spółek Spożywców I.-III. Em.	—.—	0.75
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em.	6.00	6.00
Lakoma I.—III. Em.	—.—	2.00-2.50
Ludan, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV. exkl. Kup.	—.—	90.00
Dr. Roman May I.—V. Em.	24.50—25.00	24.50
Młynotwórnia I.—V. Em.	0.40	—.—
Płótno I.—III. Em.	0.25	—.—
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	0.85—0.90	0.80
„Tri" I.-III. Em.	—.—	1.90
„Unja" (vorm. Bentzki) I.—III. Em.	—.—	8.00
Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em.	—.—	0.50
Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV. Em.	1.50	—.—

Tendenz: fester.

Züricher Börse vom 20. Januar. (Amtlich.) Neuyork 5.18⅝, London 24.74¾, Paris 28.10, Wien 73⅛, Prag 15.60, Mailand 21.42¾, Belgien 26.05, Budapest 72.50, Sofia 3.77½, Holland 2.9½, Christiania 79.50, Kopenhagen 92.30, Spanien 73.50, Berlin 123½.

Danziger Börse vom 21. Januar. (Amtlich.) Neuyork 5.2705—5.2970, London 25.22¼, Schecks 25.21, Holland 212.46 bis 213.54 Berlin 125.585—126.215, deutsche Mark 125.436—126.064.

1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 21. Januar 1925 — 3.4765 zł. (M. P. Nr. 15 vom 20. 1. 1925).

Städtischer Viehmarkt vom 21. Januar 1925.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 502 Rinder, 1345 Schweine, 499 Kälber, 394 Schafe; zusammen 2740 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilo Lebendgewicht in zł:

Rinder: A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 88—90, b) vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 80, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 62—64, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 48—50. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 70—72, b) vollfleischige jüngere 56—58, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42—46. C. Färsen und Kühe: b) vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 80—82, c) ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 60—64, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 40—46, e) schlecht genährte Kühe und Färsen 28—38.

Kälber: b) beste, gemästete Kälber 100—104, c) mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 86—90, d) weniger gemästete Kälber und gute Säuger 70—74, e) minderwertige Säuger 60—64.

Schafe: A. Stallschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 66—70, b) ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 56, c) mäßig genährte Hammel und Schafe 45.

Schweine: b) vollfleischige von 120 bis 150 Kg. Lebendgewicht 120—122, c) vollfleischige von 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 114 bis 116, d) vollfleischige von 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 108—110, e) fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 96—98, f) Sauen und späte Kastrate 90—110.

Marktverlauf: ruhig. Markt ausverkauft.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel, Wirtschaft, den übrigen unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznań.

Telephon 1901 Telephon 1901



Stadtbekannte Qualitäten zu billigsten Preisen.

Bekannt Beliebt Gelesen

seit **46** Jahren: „Wiener Allgemeine Zeitung"

seit **54** Jahren: „Illustrierte Wiener Extrablatt"

Die gesamte Kulturwelt erwartet pochenden Herzens die Berichte des amerikanischen

Colonel P. A. Fawcett

der auf der Suche nach der Wiege der Menschheit die

mysteriöse 17000 Jahre alte Stadt der weißen Indianer in Brasilien

aufzufinden hat.

Alleinveröffentlichung der „Wiener Allgemeinen Zeitung"

Verlangen Sie Probe-Exemplare von der Haupt-Administration, Wien I, Schulerstraße Nr. 14.

VIEL GELD

erspart jeder, der seinen Bedarf an

oberschlesischer Kohle

bei der Firma

„UNITAS"

Sp. z ogr. odp.

früher Lager von Kulmiz deckt.

Poznań, ul. Przemysłowa 21.

Telephon 2189.

Eigene Gruben!

En gros — En détail

Zustellung ins Haus.

Eine Merino-Schafzuchtherde,

40 Stück, 25—30 tragende, sofort im ganzen zu verkaufen.

Offerten unter 2312 an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Ausschneiden! — Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für den Monat **Februar** 1925

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

Zur Saat!

Viktoria-Erbsen „Stamm 17"

gezüchtet aus STRUBES früher, gelber Viktoria auf besondere Frühreife und Kornqualität

offeriere zum Preise von **25 Złoty** per Ztr. ab Bahnstation Wolenice, — ebenso

I. Absaat von Original **„Mahndorfer"**

zum Preise von **22,50 Złoty**

gegen Nachnahme in fr einzusendenden Säcken. Muster stehen zu Diensten.

Zur Aussaat sind pro Morgen 130 Pfund erforderlich.

Dr. Weiss, Dębiogóra Poczta Koźmin Station Wolenice.



Wir empfehlen zur Anschaffung sofort lieferbar:

Wulff, Der Okkultismus

Le Mang, Hypnose und Suggestion

Dr. Gordon, Die geheimen Mächte der Suggestion und Hypnose.

Wir empfehlen antiquarisch folgende Musikstücke (gebunden, gut erhalten): Schumanns Duette. — Koschat Album — Franz Album. — Fritjof. — Odysseus. — Arien Album für Bariton. — Schumanns Kompositionen zu 4 Händen — Diverse Ouvertüren. — Diverse Lieder- und Klavierstücke. 22 diverse Lieder. — Übungsstücke Czerny. — Chopin 12 Etüden. — 21 Lieder f. Bariton.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.

Poznań, Zwierzyniecka 6.

AUTOMOBIL

6-Sitzer, starker Reisewagen, in bestem Zustande mit elektr. Beleuchtung u. Anlasser, **sofort billigst zu verkaufen.** Offerten unter 2388 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Altes, aber noch gut erhalt. Harmonium

für dies. evgl. Jugendverein **zu kaufen gesucht.** Ang. erbittet Pastor **Flakau, Pogorzela.**

Stainer-Geige billig zu verkaufen.

Ang. unter L. 2393 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wieder vorrätig:

Jagdabreißkalender für 1925

Landabreißkalender für 1925

und sogleich zu liefern.

Versandbuchhandlung der

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.

POZNAN, Zwierzyniecka 6.

Fuchs-Eisen

Fuchs-Witterung

sofort zu haben bei

Max Wurm, Büchsenmacher,

Poznań, ul. Wjazdowa 10a. Tel. 2664.

Deutscher Schäferhund

(Rüde), 1¾ Jahr alt, 68 cm hoch, wolfsfarbig, prima Stammbaum (Starkenburg-Uckermark-Blut) sehr wachsam, auf den Mann dressiert, **preiswert zu verkaufen.**

Gutsverwaltung Kruszwica-Grodztwo

Post Kruszwica, Kr. Strzelno.

Makulatur

weiße starke Bogen

mit Druck, Formate 46×59

hat abzugeben

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.

Zwierzyniecka 6

Gebrauchter, gut erhaltener **Rollwagen** für ein Pferd, Tragfähigkeit 50 bis 60 Ztr. wird umgehend **zu kaufen gesucht.** Gef. Off. mit Preisangabe an

Landl. Ein- und Verkaufsverein Pniewy,

T. z o. p., powiat Szamotuły.

Offerieren

ca. 3000 rm Kiefernscheitholz

I u. II. Klasse ab Bahnhof Międzychód od. Gorzyn.

Offerten erbeten an

Forstverwaltung Gorzyn, pow. Międzychód.

In Swarzędz

am Markt im Hause des H. Krüger ist eine neu eröffnete

Rechtsauskunftstelle

tätig jeden Dienstag u. Sonntag von 9 bis 1 Uhr.

Hausschneiderin

empfiehlt sich besseren Häusern auch Gütern.

Meld. unt. **N. 2230** an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Blondine, 23 Jahre, von angenehmem Äußeren, Leiterin eines alt-eingeführten Geschäftes, sucht auf diesem Wege **anständig., liebevoll. Herrn,** Konfession Nebens. nicht unt. 25 Jahr, zwecks **spät. Heirat** kennen zu lernen. Falls Vermögen vorhanden, was jedoch nicht Bedingung, ist Gelegenheit geboten, sich an einem größeren Unternehmen zu beteiligen, evt. als Komp. in die Firma einzutreten. — Ernstgewillte Herren wollen ihre Adresse und nähere Angaben m. Photographie, welche zurückgesandt wird, einsenden. Diskretion Ehrensache! Anonym zwecklos Off. unt. **2343** an die Geschäftsst. dies. Bl. erb.

Wir bitten, die eingegangenen Offerten: 2246, 2138, 2104, 2103, 2041, 2039, 1968 baldigst abzuholen.

Posener Tageblatt.

Neu! Neu!

Sofort lieferbar!

Zur Anschaffung empfehlen wir:

Ebner, Die Befugnisse.

Rebmann, Der Anbau von Walnußbäumen.

Walff, Der Eichenmehltau.

dto. Merkblätter der Gesellschaft für Jagdkunde.

Rehabschuß-Merkblatt.

Hasenabschuß-Merkblatt.

Rebhuhnabschuß-Merkblatt.

Wilderer-Merkblatt.

Dombrowski, Die Birsch auf Rot-, Dam-, Reh- und Schwarzwild.

Das Rebhuhn und seine Jagd.

Czynk, Das Auerwild, seine Jagd.

Satzungen und Schießregeln.

Tod den Fischfeinden.

Vogt, Kurze Anleitung zum Betriebe der Rindviehzucht

Sage, Kurzer Leitfaden für Geflügelzucht.

Wendisch, Praktische Anleitung zum Spargelbau.

Versandbuchhandlung der

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.

Poznań ulica Zwierzyniecka 6

Flügel

(schwarz) v. Ecke, tadellos erhalten, verkaufe für **880 zł.** Fontani Staszyca 9, II v. 1—3

Die Generalversammlung

vom **6. Dezember 1924** hat beschlossen, unsere früher auf 1000 Goldmark lautenden Aktien auf **1000 Złoty umzuwerten.**

Die Abstempelung der Aktien nimmt die Bank M. Stadthagen Tow. Akc., Bydgoszcz, vor, welcher die Aktienmäntel einzureichen sind. Die Abstempelung hat am 1. Januar d. Js. begonnen und muß bis zum 1. März d. Js. beendet sein.

Bydgoska Fabryka Maszyn Herman Löhnert **Sp.-Akc. Bydgoszcz.**

Ein Ereignis für Oberschlesien

und weit darüber hinaus ist

Oberschlesien im Bild

die Unterhaltungsbeilage der ältesten und weitverbreitetsten Tageszeitung

Der oberschlesische Wanderer

Kein Oberschlesier im Reiche

verabsäume, sein Heimatblatt beim Postamte oder direkt beim Verlag in Gleiwitz zu bestellen.

Anzeigen vermittelt die Geschäftsstelle des **„Posener Tageblatts"** ohne jeden Kostenaufschlag.

Verkaufe mein Grundstück

nebst Garten, in welchem eine Wagenbauerei bestehend aus Stellmacherei, Schmiede und Lackiererei seit 35 Jahren betrieben wird. Da die Lackiererei auf angrenzendem besonderen Platz steht, kann selbige abgetrennt verkauft werden. Es können auch Werkzeuge, Motor, Maschinen und Vorräte übernommen werden. **Otto Nest, Gębice, pow. Mogilno.**

Wegen Aufgabe d. Pacht

sucht anerkannter Landwirt, voln. Staatsbürger **Pachtung v. 1000—1500 Mrg.**

Gefl. Ang. unter **B. 2390** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Achtung — Optanten!

Vertausche meine 80 Mrg. große, schuldenfreie Privat-Landwirtschaft mit gleichwertiger in Schlesien oder Brandenburg, durchweg guter, dränierter kleefähiger Boden, Gebäude alle neu massiv, lebendes und totes Inventar überkomplett. Nähere Auskunft erteilt der Besitzer

Arthur Kluth in Góra, per Biskupice,

powiat Poznań-wschód (Polen).

Tauschobjekt! Dampfmühle

in **Deutsch-Schlesien,** 3 stöckig, Lokomobile „Güttler", 2 Walzenstühle, 2 Mahlgänge, automatische Einrichtung, im Jahre 1921 erbaut, wird **gegen eine kleinere in Polen** mit Zuzahlung von 6 bis 10000 Złoty **getauscht.**

Offert. an **Fr. Kempa, Leszno, Dworcowa 26.**

Fabrikkartoffeln, Kartoffelflocken, Heu und Stroh

kauft laufend

Landwirtschaftl. Hauptgesellschaft

Tow. z o. p. Poznan.

Kartoffel-Abteilung. **Tel. 4291.**

Prima Bulle

(angekört für Herdbuch), 1¼ Jahr alt, Gewicht 9 Zentner, **Prima Herdbuchfärse,** 2½ Jahre alt, Gewicht 9½ Ztr. hat abzugeben **Furchheim, Przyborowo, Post Szamotuły.**

Holzkohle,

gebrannt aus frischem Kiefernholz, verkauft en gros u. en détail

Fa Drzewo Grodzisk T. z o. p.

Porażyn, pow. Grodzisk.

Ausschneiden! — Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 **Posener Tageblatt** (Posener Warte)

für die Monate **Februar-März** 1925

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

zweiter Lesung beschlossenen Wortlaut, sowie das Gesetz über die Brieftauben an. Dieses Gesetz regelt nicht nur Verbot und Genehmigung für die Unterhaltung und Züchtung von Brieftauben, sondern legt den Züchtern gewisse Pflichten auf und verlangt, daß dies loyale und dem Staate gewogene Personen sind. Dringlichkeitsanträge wurden eingebracht vom Klub der Wyzwolenie und der nationalen Volkseinheit über die rechtspolitischen Beziehungen zwischen Polen und Danzig, vom Nationalen Volksverband, dem Klub der Christl.-Nationalen und dem Klub der Christlichen Demokratie über Schmälerung und Vergewaltigung der polnischen Staatsrechte in Danzig, von der Sozialistenpartei über den Konflikt zwischen Polen und Danzig. Der Marschall schlug vor, daß die Auslandskommission über alle diese Anträge, sowie über den in der letzten Sitzung eingebrachten Antrag des Abg. Rudzyński von der Wyzwoleniegruppe am Freitag die Diskussion aufnähme und in der am Nachmittag stattfindenden Vollsitzung mündlich Bericht erstatten solle. Die Kammer erklärte sich damit einverstanden.

Die nächste Sitzung findet am Freitag, 4 Uhr nachm. statt.

Republik Polen.

Herr Skrzyński über den Frieden.

Außenminister Skrzyński erklärte in einer Presseunterredung mit einem Vertreter des „Massager Polonais“ über die Helsingforser Konferenz folgendes: „Polen wünscht den Frieden und betreibt eine Friedenspolitik in den breitesten Ausmaßen, die seine Mittel und Kräfte gestatten. Die Ergebnisse der Konferenz bilden einen sprechenden Beweis dafür, daß Polen und die Baltenländer die Absicht haben, sich entschieden auf den Boden des Völkerbundes und des Genfer Protokolls zu stellen, indem sie dadurch anderen Nationen, die sich unserem solidarischen Werke gegenseitig zugeneigter Annäherung anschließen müßten, den Weg weisen. Die Länder, die sich abseits halten von diesem Werke, demaskieren sich selbst und verraten auf diese Weise ihre bösen Absichten. Wir verlassen Helsingfors mit dem Gefühl großer Befriedigung und im Bewußtsein, daß wir keine Zeit verloren haben. Ich bin tief davon überzeugt, daß wir in Helsingfors ein nützliches Werk vollbrachten. Wir haben einen gemeinsamen Standpunkt gegenüber dem Genfer Protokoll eingenommen und eine Reihe anderer Fragen gelöst. Ich glaube unerschütterlich daran, daß unser Werk dauerhaft sein und eine wirkliche Etappe auf dem Wege zum Frieden bilden wird.“

Schuldenkonsolidierung.

Der Ministerrat beschloß am 16. Juni, die Bedingungen für die Konsolidierung der Schuld in Großbritannien zur bestätigenden Kenntnis zu nehmen, und ermächtige den Außenminister, im Einvernehmen mit dem Finanzminister Schritte zu unternehmen zwecks Ratifizierung der Schuldenkonsolidierung in dem gesetzlich vorgesehenen Wege. Der Vertrag über die Schuldenkonsolidierung zwischen Polen und England ist organisch verknüpft mit dem Vertrage über die Konsolidierung der Reliefschulden, die auch die Schuld gegenüber England aus dem Titel des Reliefkredits umfassen. Sie entstand aus dem Titel der Ausgaben Großbritanniens für das Pariser Nationalkomitee, sowie die Rückwanderung polnischer Bürger und polnischer Militärformationen in Sibirien.

*

Die Summe der konsolidierten Reliefschuld gegenüber der dänischen Regierung, die vom Ministerrat am 16. Januar zur bestätigenden Kenntnis genommen wurde, ist auf 434 540,58 dänische Kronen bezeichnet. Der Finanzminister ist ermächtigt worden, die dänischen Reliefbons mit dem Zahlungstermin 1. 1. 1925 in neue Obligationen einzutauschen, sowie zur Überweisung einer Ausgleichsrate an die dänische Regierung. Der Außenminister wurde ermächtigt, die Ratifizierung der Bedingungen für die Konsolidierung der dänischen Reliefschuld auf gesetzlichem Wege durchzuführen.

Taktik in der Leitung des Heeres.

Marschall Piłsudski hielt vor Generalen und höheren Militärs, sowie vor versammeltem Publikum einen Vortrag über die taktische Heeresleitung. Er erklärte unter anderem, daß er während seiner militärischen Studien bemerkt habe, daß die militärische Literatur sich nicht mit der Prüfung der Seele des Menschen befasse, der die Heeresmaschine leite. Der Marschall bemühte sich, sie zu analysieren und das Wesen des Intellekts des Führers zu finden. Hier spielt nach Ansicht des Marschalls die wichtigste Rolle die Fähigkeit des Befehlens, Selbstsicherheit und schnelle Orientierung.

Von der Militärkommission.

Die Militärkommission des Sejm hörte in weiterer Folge den Referenten Abg. Stefan Dąbrowski von den Christl. Nationalen über den Gesetzentwurf von der Organisation der obersten Militärbehörden. Der Referent knüpfte an seine vorigen Ausführungen an und sprach dann über die dynamisch-strategischen Faktoren, die Taktik und die sozialwirtschaftlichen Faktoren des modernen Krieges.

Programm.

Heute findet eine Sitzung des Ältestenausschusses des Sejm statt, zur Besprechung des Arbeitsprogramms und der Angelegenheit des Vorsitzes der Sejmkommission.

Die amerikanische Anleihe.

Ministerpräsident Grabski erklärte einem Vertreter des „Kurjer Polski“, daß die Angelegenheit der amerikanischen Anleihe auf dem besten Wege sei. Sie werde in schnellster Zeit unter guten Bedingungen realisiert werden, d. h. unter Bedingungen, die die Regierung nicht behindern, sowie gegen einen gemäßigten Zinsfuß. Der „Kurjer Polski“ meldet ferner aus gut unterrichteter Quelle, daß der provisorische Vertrag über die Anleihe bereits unterzeichnet ist. Der Vertrag sieht einen Emissionskurs von 86 vor. Es sind keinerlei besondere Sicherungen außer dem Erstrecht der Regulierung, der Amortisation und der Verzinsung aus Einkünften der Zuckerakzise vorgesehen. Die Amortisation der Anleihe wird im Laufe von 25 Jahren von statten gehen. Die Antwort hinsichtlich der Möglichkeit gänzlicher Lokierung der Anleihe auf dem amerikanischen Markt wird spätestens in drei Wochen erfolgen.

Eindruck.

Nach einer Sondermeldung des „Przegląd Poranny“ hat das gestrige Exposé des Premiers im allgemeinen in allen Abgeordnetenklubs einen sehr guten Eindruck gemacht. Als Folge wird eine Beschleunigung der Haushaltsberatungen und eine schnellere Beschließung des Budgets erwartet.

Eine neue Zeitung.

In Danzig ist das Gerücht verbreitet, daß der Abg. Korfanty bzw. die Christliche Demokratie die Absicht habe, in Danzig ein großes Blatt herauszugeben. In diesen Tagen sollen einige Personen zu Verhandlungen nach Danzig kommen.

Vor einer Kabinettskrise in Belgien.

Brüssel, 20. Januar. Wegen der Zollverhandlungen und der damit verknüpften weiteren Verhandlungen, sowie auch wegen der neuen Gehaltsregelung für die Lehrer ist es im belgischen Kabinett zu Differenzen gekommen. Finanzminister Theunis erklärte, daß er sich den Vorschlägen der parlamentarischen Kommission nicht anschließen könne und die Vertrauensfrage stellen werde, da das Budget durch die beantragte Erhöhung aus dem Gleichgewicht gebracht werde. Die übrigen Minister pflichteten Theunis bei.

Hieraus kann eine Regierungskrise entstehen, zumal da die Liberale Partei einer baldigen Auflösung des Parlaments nicht abgeneigt zu sein scheint.

Luthers Anfang.

Die Reichsverfassung ist die innere Grundlage. — Das Dawes-Gutachten enthält die Richtlinien der Außenpolitik.

Bevor Dr. Luther am Montag abend dem Reichstag das Programm der Regierung bekannt gab, stellte er die Mitglieder seines Kabinetts dem Hause vor. Reichskanzler Dr. Luther führte unter anderem folgendes aus:

Nachdem ich zum Reichskanzler ernannt worden bin, habe ich die Ehre, Ihnen das neuernannte Kabinett vorzustellen. Ihm gehören außer mir an: Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann als Reichsminister des Auswärtigen, Herr Reichstagsabgeordneter Martin Schiele als Reichsminister des Innern, Herr Ministerialdirektor a. D. Dr. Neuhaus als Reichswirtschaftsminister, Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Brauns als Reichsarbeitsminister, Herr Oberlandesgerichtspräsident a. D. Dr. Frenken als Reichsminister der Justiz, Herr Dr. Geßler als Reichswehrminister, Herr Reichsminister a. D. Stingl als Reichspostminister, Herr Graf v. Kanitz als Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Herr Ministerialdirektor Dr. von Schlieben als Finanzminister, Herr Staatssekretär Dr. Krohne als Verkehrsminister. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers für die besetzten Gebiete ist der Herr Reichsminister der Justiz beauftragt.

Nach Worten des Dankes an das scheidende Kabinett fuhr Dr. Luther fort: Die Politik der neuen Reichsregierung, für deren Richtlinien ich nach der Verfassung als Reichskanzler die Verantwortung trage, wird völlig auf sachliche Arbeit im Dienste des deutschen Volkes abgestellt sein. Die Reichsregierung wird dabei im Vertrauen auf die inneren Kräfte des Volkes und der Wirtschaft sich nach Möglichkeit von Vielregierei fernhalten. Ihrem Arbeitsziel wird sie, die für ihre Leitgedanken die Billigung des Reichstages erbittet, nur dann mit Erfolg nachstreben können, wenn es ihr gelingt, im lebendigen Zusammenhange mit dem Volksganzen zu bleiben. Sie wird die Zusammenarbeit im Reichstag nicht nur mit den Parteien suchen, die in der Regierung durch Vertrauensmänner vertreten sind, sondern mit allen Parteien, die in staatsbejahender Gesinnung praktische Mitarbeit leisten wollen. Die Notlage unseres Volkes muß für alle eine dauernde Mahnung sein, die schweren Entscheidungen, vor denen Reichstag und Reichsregierung stehen, auf möglichst breiter Grundlage zu bewirken. Wichtigste Voraussetzung für die Erreichung dieses weitergehenden Zieles war, daß eine Regierung gebildet wurde, die, wenn sie auch keine parteipolitische Koalition darstellt, sich grundsätzlich auf eine Mehrheit des Hohen Hauses stützt. Dies ist der Kerngedanke des parlamentarischen Systems, auf dem das staatliche Leben unseres Vaterlandes aufgebaut ist. Bei der Kabinettsbildung war für mich, seitdem ich mich auf den Ruf des Herrn Reichspräsidenten zur Verfügung gestellt habe, und ist für meine Kollegen im Kabinett in erster Linie der Wille maßgebend, zu verhindern, daß aus der Regierungskrise eine Staatskrise würde.

Die rechtliche Grundlage für die Arbeit der Reichsregierung ist die republikanische Verfassung vom 11. August 1919. Jeden Versuch, ihre Abänderung auf gewaltsame oder sonst ungesetzliche Weise herbeizuführen, wird die Reichsregierung als Hochverrat mit allem Nachdruck abwehren und verfolgen. Die Reichsregierung wird sich im übrigen angelegen sein lassen, **die Bestimmungen der Reichsverfassung oder ihre Auswirkung in der Richtung nachzuprüfen, daß unser Staatswesen mehr als bisher innerlich gesundet.** Nachzuprüfen haben wir auch die Regelung der Beziehungen des Reiches zu den Ländern; ihr Eigenleben soll geachtet und ihre bedeutungsvolle Rolle im staatlichen Gesamtleben des deutschen Volkes auch in der Handhabung der Reichsverwaltung sorgfältig beachtet werden. Die Reichsregierung wird ihr besonderes Augenmerk auf die innere Wahrhaftigkeit und Reinheit des öffentlichen Lebens richten und die im Beamtentum lebendigen Kräfte besonderer Hingebung an das Staatswesen zum Wohle des Volkes fördern. Die Reichsregierung wird sich bei allen ihren Maßnahmen von der Erkenntnis leiten lassen, daß auch gerade in der Staatsform der Republik die Pflege des Staatsgedankens erstes Erfordernis staatlicher Kraft ist. Um der fortschreitenden Gesundung des deutschen Volkskörpers willen werden alle das staatliche Leben betreffenden Fragen durch die Reichsregierung in ruhigen Bahnen zu halten und in dieser Art auch Fragen zu behandeln sein, die das Einheitsleben des deutschen Volkes zu zersetzen drohen. Auch den konfessionellen Frieden zu hüten, wird sich die Reichsregierung auf das ernsthafteste angelegen sein lassen.

Über die **Außenpolitik** sagte Dr. Luther dann: Mit ihrer Außenpolitik will die deutsche Regierung der Herbeiführung eines wirklichen und dauerhaften Friedens unter allen Völkern dienen. Die Richtung der Außenpolitik im einzelnen wird auch für die neue Regierung in erster Linie durch die Londoner Abmachungen bestimmt. Dauernde Verhältnisse in Europa sind die Grundlage für die mit dem Londoner Abkommen erstrebte Lösung der Reparationsfrage. Die gemäß diesen Abmachungen erlassenen Reichsgesetze werden von uns loyal durchgeführt werden, ebenso wie wir die loyale Durchführung des Abkommens von unseren Vertragsgegnern erwarten müssen.

Hinsichtlich der Begründung der Nichträumung mit angeblichen Verfehlungen Deutschlands in der Entwaffnungsfrage vertritt die Reichsregierung den Standpunkt der Antwortnote der früheren Regierung an die Alliierten. Sie wiederholt das Verlangen, ihr das angekündigte Material in kürzester Frist mitzuteilen, damit sie in die Lage versetzt wird, Stellung zu nehmen.

Die Frage der Stellung Deutschlands zum Völkerbunde ist niedergelegt in den Memoranden, die die frühere Reichsregierung an die im Völkerbundsrat vertretenen Mächte gerichtet hat, und in dem Schreiben, das an das Sekretariat des Völkerbundes in Genf gerichtet wurde.

Diese Regierungserklärung ist kurz und sachlich, aber desto länger wird sie in der Presse und in den Entgegnungen der Abgeordneten behandelt. Es war sehr geschickt von Dr. Luther, daß er zunächst keine Angriffsflächen bot, aber dies war erst der erste Tag — —, aber es fängt schon an.

Antwort und Debatte auf die Lutherrede im Reichstag

Auf die Rede Luthers sprachen im Reichstag zunächst Dr. Breitscheid von den Sozialdemokraten. Graf Westarp sprach für die Deutschnationalen.

Zur Rede Luthers sagte Breitscheid, „sie hätte einer Reise um die Politik in dreißig Minuten geglichen“. Am Schlusse sagte er dann: Das Kabinett Luther ist tatsächlich eine Etappe auf dem Wege zur Monarchie.

Über den Reichswehrminister, Herrn Geßler, meinte Dr. Breitscheid nicht ganz unwitzig: „Wir sehen in Herrn Geßler den Reichswehrminister von Ewigkeit zu Ewigkeit.“

Nach ihm sprach Graf Westarp. Er meint: „Luthers Rede gleicht ein wenig dem Schillerschen Mädchen aus der Fremde, das jenem Blumen, jenem Früchte reicht. (Heiterkeit.) Aber weniger wäre vielleicht mehr gewesen. — — — Die Personen der Regierung haben aber neben dem Regierungsprogramm auch ein persönliches. Warum ist das Kabinett Marx eigentlich beseitigt worden? — Die Krisenmacherei der letzten Monate war erst recht ein Verbrechen. — — Duldsamkeit ist eine schöne Sache, aber nicht einer Regierung gegenüber, in der zweifelhafte Republikaner mit zweifelhaften Monarchisten zusammensitzen.“

Diese Blütenkränze der Kritik waren in zwei längeren Reden verflochten.

Nach dem Grafen Westarp sollte der Abg. Fehrenbach für das Zentrum, Dr. Scholz für die Deutsche Volkspartei und Koch für die Demokraten sprechen.

Die Rede Luthers im Urteil der deutschen Presse.

Die „Vossische Zeitung“ schreibt: „Reichskanzler Dr. Luther bekannte sich zur republikanischen Verfassung und erklärte, daß er sich gegen gewaltsame und sonstige Aenderungsversuche dieser Verfassung energisch wehren würde. Aber gleichzeitig kündigte er Nachprüfung verschiedener Verfassungsgrundsätze an. Welche das sein sollen, ist vorläufig noch Geheimnis. Immerhin wollte er doch sichtlich mit dieser Zusicherung diejenigen beschwichtigen, deren Zorn eventl. durch die Erwähnung der Republik erregt sein konnten.“

Die „Kreuzzeitung“ verlangt den Sturz der Regierung in Preußen und meint: „Bleibt es bei dem sozialdemokratischen Regiment in Preußen, dann ist das Programm des Reichskanzlers überhaupt nicht durchzuführen, wenigstens nicht so, wie es die christliche Bevölkerung erwarten muß. Wenn es der Reichsregierung ernstlich um Durchführung eines nationalen, christlichen Programms zu tun ist, dann muß sie auf Aenderung der politischen Verhältnisse in Preußen dringen.“

Der „Vorwärts“ als Wortführer der stärksten Oppositionspartei, deutet die Männer des neuen Kabinetts folgendermaßen:

„Die Aufnahme der Regierungserklärung war über alle Maßen kühl und zurückhaltend. Heute werden sich wohl alle deutschnationalen Federn in Bewegung setzen, um zu beweisen, daß die Erklärung Luthers doch etwas ganz anderes gewesen sei als die Erklärungen früherer Regierungen — über diese Bemühungen kann man nur lachen. Was hinter der Regierungserklärung steht, was ihr folgen wird, das mag von den Rechtsparteien, den Großagrariern, den Unternehmern mit den angenehmsten Gefühlen erwartet werden — es soll nicht bestritten werden, daß diese Gefühle von ihrem Standpunkt aus sehr berechtigt sind. Aber die Regierungserklärung von gestern war nicht danach angetan, in irgend einem Lager Beifall zu wecken, denn sie war kein Zeichen von Mut und Aufrichtigkeit. Wenn Herr Luther das, was er gestern gesagt hat, nicht bloß als Phrasen betrachtet, dann wird er bald von rechts her ins Gedränge geraten, wenn er aber morgen das Gegenteil von dem tut, was er gestern gepredigt hat, so wird man ihm von links her seine Luther-Worte von gestern um die Ohren schlagen. Wir Sozialdemokraten sind gesonnen, nicht auf die Worte, sondern auf die Taten zu achten, nicht aufs Maul, sondern auf die Fäuste zu sehen und nicht auf das Papier, sondern in die Gesichter. Die Gesichter, die wir jetzt auf der Ministerbank erblicken, sprechen den Worten, die wir gestern von dort gehört haben, Hohn. Wir lesen in diesen Gesichtern, was sie wollen, aber aus den Worten entnehmen wir, daß sie sich nicht trauen zu sagen, was sie wollen. Das ist ein guter Anfang! Aber nicht für sie, sondern für uns!“

In Paris sagt man Luthers Erklärungen seien „ziemlich mager, aber ziemlich geschickt.“!

Die Eröffnung des Parlaments in Norwegen.

Nach einer W. T. B.-Meldung aus Oslo (Christiania) hat gestern die feierliche Eröffnung des Storthing stattgefunden, in der der König die Thronrede verlas. Darin heißt es u. a., daß die Wiederaufrichtung der Staats- und Kommunalfinanzen und die Stärkung der öffentlichen Wirtschaft andauernd in erster Reihe stände. Von den vorzulegenden Gesetzesvorlagen erwähnt die Thronrede die Vorlage betr. die Regelung verschiedener Bodenfragen zur Besserung der Bewirtschaftung des Landes, betr. die öffentliche Kontrolle der Truste und Änderungen in der Gesetzgebung über Arbeitsstreitigkeiten in Verbindung mit der Frage der obligatorischen Schiedsgerichte. Unter der zur Erledigung stehenden Fragen steht die Frage betr. das Recht der Storthingabgeordneten um Befreiung von der Inhaftierung während der Storthingperiode, um die Erweiterung der Möglichkeit zur Zivilabdienung der Militärpflicht und über den neuen Zolltarif obenan. Endlich heißt es in der Thronrede, daß, sobald genügende Erfahrungen über die Wirkung des Gesetzes zur Aufrechterhaltung des Branntweinverbots gewonnen sein würden, die Frage der Volksabstimmung betr. des Weiterbestehens des Verbotes dem Storthing vorgelegt werde.

Aus anderen Ländern.

Neue Weltkabel.

Direkte Kabelverbindung Italien—Nordamerika—Argentinien. Am Montag früh begann in Anzio bei Rom die Legung des Kabels zwischen Italien und Spanien, von wo es nach Nord- und Südamerika weitergeführt werden wird, so daß schon im Februar die direkte Verbindung mit Neuyork hergestellt sein wird, und die mit Buenos Aires innerhalb des ersten halben Jahres.

Zu den deutsch-französischen Verhandlungen.

Einlenken der Pariser Presse.

Paris, 19. Januar. Die Morgenpresse, die gestern aus nicht ganz ersichtlichen Gründen von einem bevorstehenden Abbruch der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen sprach, obwohl sie wußte, daß Handelsminister Raynaldy der deutschen Wirtschaftsabordnung schriftliche Vorschläge zur Prüfung überreichen würde, tritt heute den Rückzug an. Sie erklärt, gestern hätten die Unterausschüsse der beiden Abordnungen die Errichtung deutscher Konsulate in Frankreich besprochen, was ein Beweis dafür sei, daß man deutscherseits weiter verhandeln wolle.

Ein neues Saargeld.

Wie Finanzminister Clementel der Presse gestern mitteilte, hat die französische Regierung die Absicht, um der Inflation vorzubeugen, für das Saargebiet besondere Banknoten auszugeben, und zwar im Betrage von 4—500 Millionen Franken. Dieses Geld könne durch Schecks auf London umgetauscht werden und soll gleiche Kaufkraft haben, wie der französische Franken. — Natürlich sind das neue Maßnahmen, um das Saargebiet abzutrennen.

Letzte Meldungen.

Die Mehlwirtschaft Polens bis zur neuen Ernte.

Das wirtschaftliche Komitee des Ministerrates erörterte am Dienstag den Wirtschaftsplan für die nächste Zeit. Es wurde beschlossen, bei den gesetzgebenden Körperschaften einen Gesetzentwurf einzubringen über die Regelung der Getreidedurchmahlung und der Mehlwirtschaft für die Übergangszeit bis zur neuen Ernte.

Rücktritt.

Washington, 21. Januar, 10 Uhr. Der französische Botschafter **Jusserand hat gestern dem Präsidenten Coolidge sein Abberufungsschreiben überreicht.**

Eine amerikanische Stimme.

Neuyork, 21. Januar. Zu der deutschen Regierungserklärung **schreiben „New York Times“, man entnehme daraus mit Erleichterung, daß Dr. Luther offen für eine aufrichtige Durchführung des Dawesplanes eintrete. Denn wenn Deutschland seinen Verpflichtungen nachkomme, so gebe das einen wichtigen Fortschritt beim Wiederaufbau der Welt.**



Angelus

Eau de Cologne Triple Extrait

Starogard (Pomorze)



Starogard (Pomorze)

Ausschneiden! **AUSKUNFT** Aufbewahren!

und Rat in allen Steuer-, Finanz- u. Verwaltungs-Sachen, Berufungen, Anfertigung von Gesuchen, Beschwerden, Anträgen über staatliche Kreditgewährung für Monopolgeschäfte, Uebersetzungen Polnisch ins Deutsche und umgekehrt erteilt, resp. fertigt an

„REKURS“ Biuro porad podatkowych (Steuerbüro).

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6 II.

Tel. 69-12. Bürostunden von 10—1 u. 4—6.

Meiner sehr geehrten Kundschaft teile hierdurch ergebenst mit, dass Herr **Alexander Raciborski** aus **Poznań**, der sich als Vertreter meiner Firma ausgibt, als solcher nicht bevollmächtigt ist, und bitte daher, Herrn Raciborski keine Bestellungen zu übergeben, da ich für jegliche Differenzen in dieser Hinsicht nicht aufkomme.

Wein- und Spirituosen-Grosshandlung

A. Glabisz,

Poznań, Stary Rynek 50.

Kalidüngesalz 20—42%

Thomasmehl, Superphosphat

für prompte u. spätere Lieferung.

Regulierung nach Vereinbarung.

Emil Blum, Opalenica

Telephon 33.

Durch Umbau habe billig abzugeben:

Motoranlage „HILLE“

20 PS. (Sauggas), 1 Transmissionswelle 80 mm, 5,20 lang, mit Scheibenkuppelung, 1 Paar französische Mühlensteine 1,25 Durchmesser.

O. Schendel, Mühlenbesitzer, Gulcz mlyn, pow. Czarnków.

Gutgehendes Geschäft

(Textilwaren-Branche), Engros oder Détail

zu kaufen gesucht

eventl. beteilige mich an einem **gutgehenden Unternehmen.**

Größere Provinzstadt nicht ausgeschlossen.

Offerten „Par“, Poznań, ul. 27. Grudnia 18 unter Nr. **58,57.**

Ankäufe u. Verkäufe

Zu kaufen gesucht

Restgut oder **Landwirtschaft,** ca. 150 bis 200 Morg., **Wald** und **See** erwünscht. Nähe Posens Bedingung.

Angebote nur von Besitzern unter **K. 2419** an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Gut erhaltenes **Klavier** zu kaufen gesucht.

Ang. erb. unt. **N. 2355** an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Optanten!

Meine **Wirtschaft,** 33 Mrg. groß, mit massiven Gebäuden, in **Gr. Dammer** (Deutschland), beabsichtige ich zu **verkaufen** oder zu **tauschen.**

Peter Kierzek.

Ich bin willens, meine **Landwirtschaft** (mit der Mittelstandskasse verbunden), **70 Morgen,** dav. sind **50 Acker, 11 Morgen Wiese, 9 Morgen Viehweide,** Gebäude: massives Wohnhaus, 1908 erbaut, 4 Zimmer eine Oberstube 2 Küchen nebst 2 Kammern, Stall massiv unter Strohdach, altes Wohnhaus, Fachwerk, Strohdach, jetzt Stallung Scheune unter Strohdach, Bretterverkleidung, **zwei tragende Stuten, 11 Stück Rindvieh 2 tragende Sauen, sechs Läufer, 30 Hühner, 2 Arbeits-Wagen, ein eleganter Kutschwagen, ein Grasmäher, eine Drillmaschine, eine Kartoffelmaschine, 2 Pflüge, Eggen Kartoffelhacken** u. s. w.

Offerten unter **P. 2404** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Zu verkaufen: **Gebrauchter dreiflammiger Gaskocher**

Wielkie Garbary 14, II. l.

9—11, 3—4.

Das beste Konfekt!

Die schönsten Bonbonnièren

bei grösster Auswahl und mässigen Preisen

empfiehlt

Konfiserie W. Tatyk

Poznań, Aleje Marcinkowskiego Nr. 6

bei der Post.

Altrenommiertes Geschäft am Platze.

Tafelsenf „Palmo“

Telefon 38-40



Telefon 38-40

„Palermo“ T. z o. p. **Mostrichfabrik**

Poznań, ul. Szewska 7.

Habe laufend abzugeben:

Leinkuchen — Rapskuchen

Dotterkuchen — Sonnenblumenkuchen

hochprima vollwertige, handgepreßte Ware.

Mieczysław Bachorski, Poznań

Tel.: 2269 — 5078. ul. Młyńska 9. Telegr.-Adresse: „Embach“.

Wohnungen

Zwei möbl. Zimmer,

Nähe d. Botanischen Gartens, per sofort zu verm. Näheres:

Hennig, Poznań,

Siemiradzkiego 8 I.

Möbl. Zimmer in jüd. Familie zu vermieten. Off. u. **P. 2423** a. d. Gesch. d. Bl.

Möbl. Zimmer

(ohne Pension) in Poznań Nähe ul. Skarbwa sofort gesucht. Off. unt. **2387** an die Geschäftsst. ds. Blattes erbeten.

Wohnung

3 sonnige Zimmer, Küche mit allem Zubehör in Poznań, suche zu tauschen mit solcher in Polnisch- oder Deutsch-Oberschlesien. Gefl. Off. u. **T. 2382** an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

---

2 leere Zimmer

in gutem Hause sucht alleinst. berufstät. Dame möglichst im Zentrum.

Gefl. Off. erb. unt. **2150** an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Höchst seltenes Angebot:

Wir bieten in tadellosem Zustande, fast neu, folgende wissenschaftliche illustr. Werke antiquarisch gutgebunden an:

Friedrich, Herzog zu Mecklenburg, Vom Kongo zum Niger u. Nil, 2 Bde, geb.
Sven Hedin, Im Herzen von Asien, 2 Bde. geb.
Nansen, In Nacht und Eis, 2 Bde. geb.
Sven Hedin, Transhimalaja, 3 Bde. geb.
v. Schweiger-Lerchenfeld, Der Orient.
Dr. Berger, Aus einem verschlossenen Paradiese.
v. Dalberg, Palästina: de Amicis, Marokko.
Zabel, Durch die Mandschurei und Sibirien, geb.
Schweinfurth, Im Herzen von Afrika.
Bell, Durch die Wüsten und Kulturstätten Syriens, geb.
Guerville, Das modernn Aegypten, geb.
v. Wissmann, Quer durch Afrika, geb.
Cook, Südpolarnacht, geb.
Dr. Lieven, Hurra-Bansai, geb.
Lauterer, Mexiko, geb.
Neufeld, In Ketten des Kalifen, geb.
Kmunke, Quer durch Unganda, geb.
Sattel, Durch Zentralasien, geb.

Versandbuchhandlung

der

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6 (Tiergartenstr.).

Remise, mit anschl. Kontor, sowie Garage, Stallung und 2 zusammenhängenden Kontorräume sind **sofort** im ganzen oder **geteilt zu vermieten.**

Leszno, ul. Wolności 24/26.

Spielplan des Großen Theaters.

Mittwoch, den 21. 1. **Gastspiel J. Dębicka „La Bohème“**
Donnerstag, den 22. 1. **„Eugen Onegin“**
Freitag, den 23. 1. **„Legenda Bałtyku“**
Sonnabend, den 24. 1. **„Kuhreigen“**
Sonntag, den 25. 1, 3 Uhr nachm. **„Krakowiacy i Górale“**
Sonntag, den 25. 1, 7½ Uhr abends **„Orpheus in der Unterwelt“**
Montag, den 26. 1. **„Carmen“**

Junger **Landwirt,** 26 J. alt, stattliche Erscheinung, poln. Staatsbürger, mehrere Jahre als landwirtschaftlicher Beamter tätig gewesen, sucht Bekanntschaft einer Dame zwecks

Einheirat

in eine Landwirtschaft

Gefl. Offerten mit Photographie unter **A. 2411** an die Geschäftsst. ds. Bl. erb. Diskretion zugesichert.

Junge, **kinderlose Witwe,** evgl., mit Grundstück, wünscht Herrn in guter Position zwecks

Heirat

kennen zu lernen. Handwerker bevorzugt. Offerten mit Bild unt. **Eheglück 2403** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Verwalter großer Besitzungen sucht Bekanntschaft mit netter **junger Dame,** die Herz und Gemüt besitzt, **zwecks späterer Heirat.** Vermög. Nebensache. Off. mit Bild, **das zurückgesandt wird** an die Geschäftsst. ds. Bl. unt. **2401** erb. Diskr. Nebensache

---

Pension

für **3 Gymnasiasten,** gute, liebevolle Verpflegung. Zentralheizung. Badegelegenheit. **Ul. Matejki 40/41,** I. Etage links, l. Eg. Kirchs. Bernhardini.



Moderne Augengläser

Klemmer

und Brillen

in allerbester Ausführung.

BOBE

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 7.

Fabrikkartoffeln

Speisekartoffeln

kaufe zu höchsten Tagespreisen u. erbitte Angebote.

Emil Blum, Opalenica Tel. 33.

Junger Ingenieur,

mit Kenntnissen im allgemeinen Maschinenbau, sucht, gestützt auf **la Prüfungs-Zeugnisse**

Stellung.

Offerten unter **2020** an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Kontoristin

(**perf. Stenotypistin**), mehrere Jahre praktisch tätig gewesen, sucht Stellung per sofort oder später. Angebote unt. **2412** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Groß-Handels-Firma

sucht **Kontorräume**

in der Gegend von Universität bis Plac Wolności u. Seitenstraßen

Offerten u. K. 2374 a. d. Geschäftsst. d. Blattes.

Den 1. Preis

auf der kinematographischen Ausstellung in Paris erhielt der Film „Die verurteilte Frau“. Diese Tatsache bildet die beste Reklame für diesen Film. Vorgeführt im

Teatr Pałacowy, pl. Wolności 6.